Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 124 — **Bromberg, Donnerstag den 1. Juni 1933** — **57. Jahrg.**

Die Gläubiger am Grünen Tisch.

Amerikanische, englische, holländische, schweizerische, französische und schwedische Finanzleute sind, vom deutschen Reichsbank-Präsidenten Dr. Schacht dazu aufgefordert, am Montag nachmittag im Konferenzsaal des Berliner Reichsbankgebäudes zusammengetreten, um dort als Vertreter der ausländischen Gläubiger für deutsche Schulden mit deutschen Finanzsachverständigen über die Möglichkeiten der weiteren deutschen Zinszahlungen zu beraten. Es handelt sich dabei, das sei gleich betont, nicht um bindende Verhandlungen mit abschließenden Beschlüssen, sondern lediglich um eine Aussprache, die der Reichsbank in ihren endgültigen Entschlüssen freie Hand läßt. Es geht darum, in einer wirtschaftlich, juristisch und politisch gleich schwierigen Sache durch gegenseitige Fühlungnahme den Weg zu einer Verständigung vorzubereiten. Wertvolle Vorarbeit zu diesem Ziele hat Dr. Schacht schon bei seinem amerikanischen Besuche geleistet. Nun wollen die Deutschen die Vorschläge der anderen hören, wie sie sich den weiteren Zinsendienst Deutschlands denken.

Der bisherige Gebrauch kann nicht fortgesetzt werden; er würde dem Reich den geldlichen Atem rauben und so für beide Teile, Gläubiger und Schuldner, verhängnisvoll sein.

20 Milliarden Mark betragen die deutschen Auslandsschulden; dafür ist jährlich ein Zinsendienst von 1,3 Milliarden Mark zu leisten. Eine Stundung der Zinsen, gar die Erklärung eines Transfermoratoriums erscheint im Augenblick aus außenpolitischen Gründen als höchst untunlich. Im Reich will man die Zinsen aufbringen; aber

es ist unmöglich, sie ins Ausland abzuführen;

denn die deutsche Devisenbilanz gestattet das nicht. Durch die dauernde Schröpfung ist die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank schon auf 459 Millionen zusammengeschrumpft. Nennenswerte Zuflüsse aus dem Ausfuhrüberschuß, wenigstens solche, die einen weiteren Zinsendienst in der bisherigen Form erlauben würden, gehen nicht mehr ein und sind keineswegs in der nächsten Zukunft zu erwarten. Wollte man aber die Verpflichtungen in Waren abdecken, so würde sich das Ausland dafür schließlich höflichst bedanken. Überdies ginge auf dem Wege der Preisunterbietung und der zu vermindernden Erzeugungskosten ein solcher Zinsendienst schließlich noch auf eine überflüssige Belastung der deutschen Arbeiterschaft hinaus. Reichsmark aber läßt sich nicht mehr in größeren Mengen ins Ausland ausführen; auch auf diesem Wege würde die Währungsgrundlage des Reiches zerstört werden.

Und doch müssen und wollen die deutschen Schuldner in Reichsmark zahlen. Dr. Schacht hat den Gläubigern die Markzahlungen angeboten;

das Geld aber muß im Reiche bleiben.

Es könnte einem Treuhänder zur Verwaltung übergeben werden. Neue Betätigungen könnte dieses Geld — es handelt sich nach den bisherigen Sätzen, wie gesagt, um 1,3 Milliarden — in der deutschen Wirtschaft suchen, der es wieder als Kredit zur Verfügung gestellt würde. Es ist zwar bedenklich, auf diesem Wege die deutsche Auslandsschuld zu vergrößern; aber schließlich ist das doch noch der gangbarste Ausweg, und die Frage der Arbeitsbeschaffung, die so gefördert würde, ist ja nicht nur eine wirtschaftliche.

Ein anderes Thema der Beratungen wird auch noch die Zinsenhöhe bilden. Die Bestrebungen zur Zinssenkung sind nicht nur in Deutschland zu erkennen. Den guten deutschen Gründen zu einer solchen Maßnahme auch bei den Auslandsschulden werden sich die Gläubiger auf die Dauer kaum verschließen können. Sie haben nun, nach den deutschen Vorschlägen, das Wort!

Der Skandal um Morgan.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde bei der weiteren Vernehmung Morgans festgestellt, daß Norman H. Davis das von Morgan erhaltene Darlehn von mehr als 100 000 Dollar bisher noch nicht zurückgezahlt hat.

Außer Norman Davis ist in der Affäre Morgan auch noch Schatzsekretär Woodin verwickelt. Für Prädent Roosevelt bedeutet diese ganze Angelegenheit einen unerwarteten Schlag, der sein Prestige zu untergraben droht. Die Vorwürfe gegen Norman Davis sind nicht so schwerwiegend, wie die gegen Schatzsekretär Woodin.

Die weiteren Untersuchungen der Sonderkommission des amerikanischen Senats haben weitere Überraschungen zutage gefördert. U. a. ist der ehemalige Präsident Coolidge kompromittiert worden, der im Jahre 1929 durch Vermittlung der Bank Morgans Aktien zu niedrigerem Kurse als dem offiziellen aufgekauft hat und sich dadurch besondere Vorrechte verschaffte. Die Bank Morgans hat insgesamt Emissions-Operationen für die Summe von 1204, 8 Millionen vorgenommen, wovon 446,4 Millionen zugunsten fremder Regierungen und Institute gingen. 60 Prozent dieser Operationen sind bis jetzt noch nicht gedeckt.

Die Staatsanwaltschaft hat den Verhandlungssaal mit einem besonderen Schutz umgeben lassen, alle zur Verhandlung geladenen Zeugen werden einer genauen Untersuchung auf Waffenbesitz hin unterzogen, da man befürchtet, daß auf das Leben Morgans ein Attentat versucht werden wird.

*

Tritt Norman Davis zurück?

Die Folgen des Morgan-Skandals.

Aus Newyork wird gemeldet:

Die öffentliche Bloßstellung der von dem Bankhaus Morgan begünstigten Politiker und Finanzleute dürfte über kurz oder lang den Rücktritt von Norman Davis und des Finanzministers Woodin sowie die politische Kaltstellung anderer dem Präsidenten Roosevelt nahestehender Persönlichkeiten zur Folge haben wie des Parteivorsitzenden Raskob. Das beharrliche Schweigen des Präsidenten zu den öffentlichen Anklagen gegen diese Männer wird als Billigung der Volksstimmung ausgelegt. Bezeichnend ist, daß der Gouverneur des Staates Pensylvania zwei Richter des Obersten Staatsgerichts aufforderte, ihre Rücktrittsgesuche einzureichen, weil ihre Namen auf der Monganliste stehen.

*

Washington, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das bisherige Ergebnis der Morgan-Untersuchung hat einen solchen Korruptionssumpf enthüllt, daß die Regierung Roosevelt zu dem festen Entschluß gelangt, ist, Morgans Vorherrschaft in Amerika zu brechen.

Vier-Mächte-Pakt vor der Unterzeichnung?

London, 31. Mai. (PAT) **Reuter berichtet, daß in gutunterrichteten Kreisen Londons die Überzeugung vorherrscht, daß der Vier-Mächte-Pakt spätestens im Laufe des heutigen Tages in Rom paraphiert wird.**

Die Französische Regierung hat ihren Botschafter in London beauftragt, dem englischen Außenminister **Simon** mitzuteilen, daß sie zwar bereit sei, den Vier-Mächte-Pakt zu paraphieren, daß sie ihn jedoch erst dann unterzeichnen werde, wenn Frankreich von Italien die Zusicherung erhalte, daß die Italienische Regierung nach der Unterzeichnung die Verpflichtung übernehmen werde, jede feindselige Taktik gegenüber Frankreich wie gegenüber der Kleinen Entente einzustellen. Diese Erklärung habe in politischen Kreisen einen starken Eindruck gemacht.

Ein Ostlocarno?

In französischen politischen Kreisen betont man ferner, daß die Annahme des Vier-Mächte-Paktes in Frankreich nur unter der Voraussetzung erfolgen werde, daß in den Pakt die im Art. 16 des Völkerbundpaktes enthaltenen **Sanktionsbestimmungen aufgenommen** werden. Eine weitere Voraussetzung für die Annahme des Paktes durch Frankreich sei eine **enge Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente.** In der französischen Presse macht sich insofern ein Umschwung bemerkbar, als nur noch ein Teil der Rechtspresse den Vier-Mächte-Pakt heftig bekämpft, während der andere Teil, insbesondere aber die Linkspresse, für die Annahme des Vier-Mächte-Paktes eintritt. Sie gibt dabei der Ansicht Ausdruck, **daß der Vier-Mächte-Pakt in seiner jetzigen Form Deutschland die Verpflichtung auferlege, im Laufe der nächsten zehn Jahre nichts zu unternehmen, ohne die Einwilligung Frankreichs, Englands und Italiens.** Der Vier-Mächte-Pakt bedeute für Frankreich nicht etwa einen Verzicht auf die ihm durch die Friedensvertäge eingeräumten Rechte. Die französche Presse sieht vielmehr in diesem Pakt eine **neue Festlegung dieser Garantien,** so vor allem auch die Erweiterung der Locarno-Sicherungen auf den Osten. **Bisher hätte Deutschland auch ein befristetes Ostlocarno abgelehnt.**

Zustimmung der Kleinen Entente.

Prag, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kleine Entente beschäftigte sich am Dienstag mit dem Vier-Mächte-Pakt. Es wurde beschlossen, dem Pakt in seiner jetzigen Fassung zuzustimmen, da er den Interessen der Kleinen Entente nicht mehr abträglich erscheine.

Polen lehnt ab.

Warschau, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In gut unterrichteten politischen Kreisen wird nach wie vor betont, daß **die Haltung der Polnischen Regierung dem Vier-Mächte-Pakt gegenüber unverändert negativ bleibt.**

Paris, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Es bestätigt sich nunmehr die aus Rom vorliegende Nachricht, daß der Vier-Mächte-Pakt am Mittwoch abend oder am Donnerstag früh paraphiert wird. Zu diesem Zwecke ist der Große Faszistische Rat einberufen worden. Politische Kreise, die dem Quai d'Orsay nahestehen, sind nach der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten Daladier der Meinung, **daß die Französische Regierung keine Bedenken mehr habe und den Vier-Mächte-Pakt unterschreiben werde.**

*

Skepsis in Berlin.

Aus Berlin wird zum gleichen Thema berichtet:

Die letzten Nachrichten aus Rom lauten überraschend optimistisch. Der Vier-Mächte-Pakt soll knapp vor seiner Unterzeichnung stehen. In Berliner maßgebenden Kreisen hingegen ist man skeptischer; und nicht ohne Grund. Denn die Meldungen aus Rom stammen fast durchweg aus französischer Quelle und tragen den Charakter von Beruhigungspillen für die Bundesgenossen Frankreichs in Osteuropa an sich. Es ist aber immerhin interessant, zu sehen, was man in Paris für beruhigend hält. So versichert z. B. ein Pariser Blatt allen Ernstes, es habe mit dem Pakt weiter nichts auf sich, vielmehr erhalte Frankreich durch ihn nur neue Garantien und Sicherheiten, ohne von sich aus Zugeständnisse machen zu müssen. Diese Garantien sollen sich auf die deutsche Ostgrenze beziehen, ja man schreckt sogar vor dem ominösen Wort „Ost-Locarno" nicht zurück, während die überflüssigen Zugeständnisse bestimmt das Zugeständnis Frankreichs umfassen, daß einmal in absehbarer Zeit der Revisionsapparat zur Abänderung des Versailler Diktates in Bewegung gesetzt wird . Deutschland werde sich vielmehr verpflichten müssen, zehn Jahre stillzuhalten, d. h. nichts ohne die Zustimmung Englands, Frankreichs und Italiens zu unternehmen. Das klingt zu schön, um wahr zu sein: Warschau erläßt eine offiziöse Verlautbarung, daß es auf jeden Fall gegen den Vier-Mächte-Pakt sei.

Wenn dieser Pakt wirklich so aussähe, wie es die Pariser Darstellungen wahrhaben wollen, **so wäre nicht einzusehen, warum Deutschland ihn ohne Not unterzeichnen sollte.** Deutschlands Friedensbedürfnis ist groß und ehrlich, es ist gewiß auch ein Opfer wert; aber nicht ein Opfer, daß einer neuen Unterwerfung unter Frankreichs Hegemonie zum Verwechseln ähnlich sähe.

Viererpakt und Revision.

Aus einem Aufsatz der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska"** über den Viererpakt möchten wir hier einige Sätze herausheben, und zwar deshalb, weil die ganze in dem Artikel zutage tretende Auffassung von derjenigen anderer polnischer Blätter in wichtigen Punkten abweicht. Es heißt in dem Artikel:

„Nach der Unterzeichnung des Viererpaktes wird der bisherige Grundsatz der Gleichheit der Staaten erschüttert. Europa kehrt zu dem Vorkriegsgrundsatz des „Konzertes der Großmächte" zurück, der darauf beruhte, daß die Großmächte ihren Willen und ihre Beschlüsse den kleineren Völkern auferlegten. Soll das etwa die Begründung des Friedens in Europa sein? Nach unserer Meinung ist das Gegenteil der Fall, denn die Mächte „mit den engeren Interessen", um einen im Westen gebräuchlichen Ausdruck anzuwenden werden niemals die Beschlüsse der Großmächte, die ohne ihr Einverständnis gefaßt worden sind, annehmen. Weder Polen noch die Kleine Entente werden sich jemals mit einer friedlichen Revision der Grenzen einverstanden erklären. Das aber ist die Hauptsache, um die es Mussolini und Hitler zu tun ist. Wenn es sich lediglich um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa handelte, so wäre es ausreichend, wenn die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Völkerbundpaktes unangetastet blieben. Es handelt sich indessen hier um etwas anderes. Es handelt sich um die Aufhebung dieser Bestimmungen, und der Viererpakt soll ein Werkzeug der revisionistischen Politik werden. Die öffentliche Meinung im Westen, von der amerikanischen schon gar nicht zu reden, faßt die Aufgabe des Friedens vollständig irrig auf. Sie ist der Ansicht, daß es völlig ausreichend sei, sich untereinander zu verständigen, um die eigenen Gegensätze auf Kosten der kleineren Völker zu erledigen. Dann werde der Friede gesichert sein. Indessen liegt die Sache völlig anders. Die Rolle der Großmächte hat sich wegen der inneren Schwierigkeiten, denen diese verfallen sind, erheblich verringert (??). Dagegen ist die Rolle der Völker, die auf den Trümmern der deutschen Großmächte entstanden sind, erheblich größer als dies den Anschein hat. Sie besteht darin, daß diese kleineren Mächte eine gesündere innere Struktur haben und was noch wichtiger ist: ihre Entwicklung ist das Ergebnis mächtiger geschichtlicher Prozesse, durch die ihnen die Stellung, die sie verloren hatten, zurückgegeben wurde. Bei diesem Stande der Dinge wird die revisionistische Politik der Großmächte auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, und dies kann die Quelle für ungeheure geschichtliche Verwicklungen werden.

Die kleineren Staaten werden zweifellos aus der neuen Lage alle Konsequenzen ziehen, die sich aus der Unterzeichnung des Viererpaktes ergeben. **Wir brauchen nicht hin-**

zuzufügen, daß dies vor allem Polen betrifft. Deutschland muß, wenn es dem Vierer-Pakte beitritt, aus Rücksicht auf Italien auf die Politik des Anschlusses verzichten. Es muß auch vorerst auf eine aktivere Tätigkeit in Sachen seiner Westgrenzen Verzicht leisten. Deshalb konzentriert sich der deutsche Expansionsdrang vollständig auf die östlichen Aufgaben. Die Berliner „Tägliche Rundschau" schreibt bei der Besprechung des Vierer-Paktes ausdrücklich von der Notwendigkeit, die politische Aktivität im Osten zu verdoppeln. Es steht dies mit dem Passus der Hitler-Rede im Zusammenhang, „worin der Kanzler erklärt hat, daß es bei einer entsprechenden Behandlung der europäischen Probleme ohne Schwierigkeiten möglich gewesen wäre, eine solche Lösung im Osten zu finden, welche die verständlichen Ansprüche **Polens und gleichzeitig die natürlichen Rechte Deutschlands berücksichtigt hätte."**

Diese Worte erhalten einen aktuellen Inhalt nach der **Unterzeichnung des Vierer-Paktes.** Sie bezeichnen die endgültige Orientierung der deutschen revisionistischen Politik und eine Reihe von Versuchen, die unverzüglich eintreten werden, um uns auf friedlichem Wege die Westgebiete abzunehmen und uns auf Kosten unserer östlichen Nachbarn zu entschädigen. Der Vierer-Pakt ist die logische Konsequenz der bisherigen europäischen Politik. Von Locarno angefangen, entwickelte sie sich auf einer Linie, die zu der römischen Initiative führen mußte. Die Hauptlenkstange dieser Politik ist der organisierte Wille Deutschlands, den Versailler Vertrag zu Fall zu bringen. . . ."

Rücktritt des Danziger Senats.

Der Senat, die Regierung der Freien Stadt Danzig, ist am Dienstag zurückgetreten. Er führt gemäß Art. 31 der Verfassung die Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiter. Um die möglichst baldige Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses zu beschleunigen. Mit der Feststellung des Ergebnisses ist jedoch frühestens in der nächsten Woche zu rechnen. Dann kann der neugewählte Volkstag sofort zusammentreten und die Wahl der Regierung vornehmen, die angesichts der Tatsache, daß die Nationalsozialisten über die absolute Mehrheit verfügen, keine Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Das gleiche Programm.

Programmatische Erklärung des Danziger Gauleiters Forster.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die **Danziger Nationalsozialisten** veranstalteten am Dienstag in der Sporthalle ihre erste große Kundgebung nach der Wahl, bei welcher der Danziger Gauleiter, Reichstagsabgeordneter **Forster,** eine programmatische Erklärung abgab.

„Dem Deutschtum, so sagte er, haben die Nationalsozialisten einen gewaltigen Dienst erwiesen. Innenpolitisch wird die kommende neue Regierung unter allen Umständen die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und vor aller Welt beweisen, daß sie dazu in der Lage ist. Die Verfassung wird aufs peinlichste beachtet. Die Nationalsozialisten haben es nicht nötig, sie zu brechen, besitzen sie doch ohnehin die Mehrheit. Die Rechte der Ausländer werden streng nach der Verfassung gewahrt bleiben. Wer sich Unrecht zuschulden kommen läßt, wird aber anders behandelt werden müssen, als bisher. Der Marxismus muß ausgerottet werden und die Nationalsozialisten werden sich in dieser Beziehung von niemandem irgend welche Vorschriften machen lassen.

Geplant ist ein Umbau des Senats dergestalt, daß alle Berufsstände zusammengefaßt werden, und daß eine Senatsstelle für Arbeitsbeschaffung eingerichtet wird. **Außenpolitisch wollen die Nationalsozialisten keine Politik der Experimente noch der Gewaltakte.** Sie wollen den Frieden mit ihrem Nachbarn, das ist eine Selbstverständlichkeit. Sie wollen die Verträge respektieren und anerkennen. Danzig und Polen haben in dieser Beziehung Rechte und Pflichten. Es soll versucht werden, Differenzen auf dem Verhandlungswege auszugleichen und wenn das nicht möglich ist, so bleibt immerhin noch der Weg zum Hohen Kommissar und den Instanzen des Völkerbundes offen. **Aus diesem Danziger Pulverfaß muß das Pulver entfernt werden.** Die Nationalsozialisten werden dafür sorgen, daß der Friede gewährleistet wird. Die Nationalsozialisten werden mit allen nationalen Kräften zusammenarbeiten, aber Bedingungen lassen sie sich nicht stellen.

*

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" erscheinen wieder.

Durch gerichtlichen Beschluß wurde das auf vier Wochen berechnete Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten" abgekürzt, so daß dieses Blatt, das jetzt den nationalsozialistischen Regierungskurs der Freien Stadt vertritt, ab Montag wieder erscheinen konnte.

Flaggen-Zwischenfall in Gdingen.

(Drahtmeldung unseres Danziger Mitarbeiters.)

Am Montag nachmittag ereignete sich in Gdingen ein Zwischenfall, der noch ein diplomatisches Nachspiel haben dürfte. Der deutsche Dampfer „Sylt" der Hamburger Reederei Ruß, ein Tourendampfer der Ostsee, lief gegen 17 Uhr im Hafen ein, um dort Eisenschrott und Schiffsgüter zu entladen. Als der Dampfer sich anschickte, festzumachen, sammelte sich eine größere Menge Polen am Ufer an, deren Unwille über die vom Kapitän vorschriftsmäßig gehißte Hakenkreuzflagge, die neben der alten Seeflagge hochgezogen war, zum Ausdruck kam. Es setzte ein Steinbombardement auf den Dampfer ein, der daraufhin seinen Liegeplatz nach kurzer Zeit verließ und an einer anderen Stelle des Hafens festmachte. Die Menge folgte dem Dampfer und eröffnete ein neues Bombardement. Das Schiff erlitt einige Schäden leichterer Art, u. a. wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Als der Dampfer schließlich nach diesem kurzen Manöver an seinem zweiten Landungsplatz festgemacht hatte, sprang ein Pole an Deck, schnitt die Schnur des Fahnenmastes durch und holte die Hakenkreuzflagge herunter. Die Menge zerriß sie in tausend Fetzen, alles vor den Augen der Schiffsbesatzung. Als der Kapitän unter wüsten Beschimpfungen der Menge von Bord ging, um polizeilichen Schutz zu beschaffen, erschienen mehrere Polizeibeamte, die weitere Ausschreitungen verhinderten.

Polen erbot sich, die Flagge zu ersetzen und gegen die Schuldigen vorzugehen. Dienstag nachmittag kam der Dampfer „Sylt" von Gdingen nach Danzig, löschte die für Danzig bestimmte Ladung und ging am Mittwoch früh nach Wolkum in Süd-Finnland in See, um dort Holz zu laden, nachdem der Kapitän des Schiffes sich in Danzig eine neue Hakenkreuzflagge beschafft hatte.

Am Dienstag ist ein weiterer deutscher Dampfer in Gdingen eingelaufen, für dessen Schutz alle erforderlichen Maßnahmen vorsichtshalber getroffen waren.

Deutsche Politik.

Eine Unterredung mit Vizekanzler von Papen.

Die in Budapest erscheinende Tageszeitung **„Pesti Hirlap"** veröffentlicht eine Unterredung mit **Vizekanzler von Papen,** der erklärt haben soll, daß eine Rückkehr der Monarchie in Deutschland als Ausdruck des einheitlichen Willens des Volkes, im Bereich der Möglichkeit liege. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker müsse jedem Volke die eigene ihm zusagende Form der Regierung zuerkannt werden.

Was die Außenpolitik Deutschlands anbelange, so sei die Frage Elsaß-Lothringens geregelt. **Polen gegenüber habe Deutschland keinerlei Angriffsabsichten. Es halte sich an die bestehenden Verträge.** Auch in der Frage des Anschlusses habe Deutschland nicht die Absicht, irgend welche Unruhen hervorzurufen. Deutschland wolle Österreich nicht einverleiben, sondern habe lediglich den Wunsch, Österreich und Deutschland auf gemeinsamen Wegen zu sehen. Die Kolonialfrage sei jedoch eine offene Wunde, da Deutschland das einzige Volk sei, das keine Kolonien besitze. Die Beziehungen zu Rußland würden durch den Unterschied der politischen Richtungen beider Länder keiner Veränderung unterliegen.

*

Neuer Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz.

Der bisherige nationalsozialistische Staatsrat im Mecklenburg-Strelitzschen Staatsministerium, Dr. Stichtenoth, wurde von Reichsstatthalter Hildebrand anstelle des bisherigen deutschnationalen Staatsministers Dr. von Michael zum Staatsminister für den Freistaat Mecklenburg-Strelitz ernannt.

*

Wehrkreispfarrer Müller beim Reichskanzler.

Berlin, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag den Wehrkreispfarrer Müller zu einer Unterredung, in der sich völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der schwebenden Fragen ergab.

Der Reichskanzler empfing sodann zu einer Aussprache über außen- und innenpolitische Fragen eine Reihe deutschnationaler Reichstagsabgeordneter.

*

Die Fuldaer Bischofs-Konferenz.

Fulda, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Die Fuldaer Bischofs-Konferenz ist am Montag zu ihrer Jahres-Tagung unter Teilnahme der Oberhirten sämtlicher deutschen Diözesen zusammengetreten.

Zum ersten Mal seit 1870.

Papst Pius XI. segnet die Menge von der Loggia der Lateran-Basilika.

Unter ungeheurer Beteiligung der römischen und ausländischen Gläubigen fand am Donnerstag vormittag die feierliche Papstmesse in der Lateran-Basilika statt, die als eines der feierlichsten Ereignisse dieses außerordentlichen Hl. Jahres anzusprechen war. Mit ihr wird eine Jahrhunderte alte Tradition wieder aufgenommen, die seit 1870 unterbrochen war. Donnerstag ist Pius XI. erstmalig in feierlicher Form in seine Bischofskirche eingezogen, die er als Bischof von Rom im Dezember 1929 im Jahre seines 50. Priesterjubiläums mit einem streng privaten Besuch in Besitz nahm. Auf dem antiken Marmorthron der Apsis sitzend, folgte Pius XI. dem von herrlichen Gesängen begleiteten Hochamt. Nach dem Evangelium verlas ein Schüler des Collegium capranica nach alter Sitte eine lateinische Rede über die Himmelfahrt Christi.

Nach der Messe erschien Pius XI. auf der äußeren Loggia der Lateran-Basilika, von einer mehr als 200 000-köpfigen Menge mit Jubelrufen empfangen. Alles sank ergriffen in die Knie, als der Papst den Segen erteilte. Auf besonderer Tribüne hatten mit Angehörigen der ehemalige König von Spanien, die Herzoginmutter, Vertreter des Malthesers-Ordens, Vertreter der italienischen Regierung, darunter Staatssekretär im Außenamt Suvich, sowie Vertreter der Faszistischen Partei Platz genommen.

Nicht minder stark war die Beteiligung der Menge bei der großen Prozession. Mehrere Stunden dauerte die Prozession, an der neben Vertretern des Ordens und Weltklerus alle religiösen Verbände mit ihren Fahnen und Musikkapellen teilnahmen.

*

Der Wiener Katholikentag findet statt.

Die „Germania" meldet aus Wien:

Bei den Abschlußfeierlichkeiten des fünfzigjährigen Stiftungsfestes der katholischen Studentenverbindung Norica hielt Kardinal Innitzer eine Rede, in der er auch auf die möglichen Auswirkungen der Grenzsperre gegen Österreich auf den Deutschen Kathkolikentag in Wien zu sprechen kam. Er sagte dabei u. a.: „Sollten diese Ereignisse den gesamtdeutschen Katholikentag gefährden, dann sage ich: es ist wohl schmerzlich, wenn wir auf Grund der politischen Ereignisse auf die Teilnahme tausender Katholiken aus dem Deutschen Reich verzichten müssen. Wir werden aber niemals verzichten auf die Abhaltung unseres Katholikentages, der in erster Linie aus Anlaß der Erinnerung an die Türkenbefreiung veranstaltet wird. Es werden noch genug deutsche Katholiken nach Wien kommen. Wir Österreicher werden nicht verzagen; wir werden es auch so schaffen." —

Kalkwerk Eiserfurth in die Saale gestürzt!

Dessau, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich Mittwoch vormittag 8.30 Uhr bei Latdorf im Kreise Bernburg. Die Kalkwerke bei Eiserfurt'h sind auf einer Breite von 500 Metern in die Saale gestürzt und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb weniger Minuten um einen halben Meter. Für die ganze Gegend besteht größte Überschwemmungsgefahr. Das Unglück dürfte auf die während der letzten 48 Stunden niedergegangenen ungeheuren Regenmengen zurückzuführen sein.

Marga von Etzdorfs Fliegertod.

Eine mutige Fliegerin und ein guter Kamerad.

Jeder, der das Glück und die Freude gehabt hat, irgendwann, irgendwo einmal mit Marga von Etzdorf zusammenzukommen, wird den gleichen Eindruck von ihr gewonnen haben: eine prachtvolle Frau, ein tadelloser und lieber Kamerad! So frisch und keck sie im Fliegen war, so zurückhaltend, ja fast übermäßig bescheiden verhielt sie sich im Leben. Sie freute sich der Ehrung, die ihr nach ihren erfolgreichen Flügen zahlreich zuteil wurden, aber sie war frei von jeglicher Popularitätshascherei. Deswegen war sie auch weit über die Fliegerkreise hinaus beliebt und geehrt. Marga von Etzdorf war zusammen mit Elly Beinhorn die angesehenste deutsche Fliegerin.

Wie sie zur Fliegerei kam, übrigens auch die erste Frau war, die in Berlin ihr Piloten-Examen bestand, ist in dem Buch „Frauen fliegen" von Karl Maria Holzapfel und Käthe und Rudolf Stock besonders hübsch und anschaulich erzählt. Trotz aller unbeschwerten Unbekümmertheit war sie gar nicht jungenhaft. Sie hat sich ihren fraulichen Charme immer bewahrt. Aber Schneid hatte sie doch, vielleicht als Erbe ihres Großvaters, des Generals der Infanterie Ullrich von Etzdorf, der durch seine Erstürmung von Le Bourget während des Krieges 1870/71 berühmt geworden ist. Von frühester Jugend an war sie an Sport und körperliche Ertüchtigung gewöhnt, hat Hockey gespielt und gefochten, war auch eine gute Schülerin mit besonderer Begabung für Mathematik.

Zur Fliegerei kam sie eigentlich durch einen Zufall. Als 19jährige gewann sie eines Tages einen Freiflug. Die Eindrücke dieses ersten Fluges waren so stark, daß sie sich bereits einen Monat später bei der Fliegerschule Bornemann in Staaken meldete. Sie hatte keine Ahnung von Maschinen und Motoren, aber sie sprang forsch und frisch in das Neue hinein, vertraute sich und dem Himmel und bestand nach acht Monaten die Prüfung als Flugzeugführerin. Da sie fest entschlossen war, die Fliegerei berufsmäßig weiterzutreiben, ließ sie sich auch im Kunstflug ausbilden und betätigte sich zunächst auf Flugtagen und bei Reklameflügen. Nachdem sie auch die zweite Prüfung bestanden hatte, flog sie im Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Stuttgart—Basel insgesamt mehr als 100 000 Kilometer. 1930 unternahm Marga von Etzdorf zwei Auslandsflüge. Bei dem ersten flog sie noch mit einem Fliegerkollegen zusammen nach Konstantinopel. Den zweiten führte sie allein aus nach den kanarischen Inseln, diesmal in einem eigenen Sportflugzeug, das sie auf den Namen „Kiek in die Welt" getauft hatte. Auf dem Rückflug von Nordafrika ging ihre Maschine bei einer Notlandung auf Sizilien in Trümmer.

Das Jahr 1931 brachte ihr große Erfolge. In elf Tagen flog sie von Berlin nach Tokio. Auf dem Rückflug verunglückte in Bangkok ihre Maschine, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt. Erst nach vierwöchigem Krankenlager konnte sie in die Heimat zurückkehren. Nun ist ihr auch der Flug, den sie erst am vergangenen Sonnabend in Berlin begann, zum Verhängnis geworden. Sie wollte über den Balkan, Klein-Asien nach Indien und Siam fliegen, dort längere Zeit verweilen und dann, wenn möglich, einen Abstecher nach Australien ausführen. Noch weit vor dem Ziel, aber nach gutem Anfangserfolg hat sie der Fliegertod ereilt. Marga von Etzdorf gehörte zu den Frauen, die das Leben bejahten. Deshalb war sie auch nicht abergläubisch. Jemand fragte sie einmal, ob sie auch, wie so viele Flieger, einen Talisman habe. Sie erwiderte darauf, daß sie keinen besäße und fügte hinzu: „Ich bin nie abergläubisch gewesen. Meine Lieblingszahl ist 13, und auch den Freitag habe ich sehr gern."

Nun hat in fremdem Land ein tragisches Geschick an einem Maiensonntag ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Meisterin des „Kieck in die Welt" hat ihre klugen Augen für immer geschlossen. Ihr Name jedoch und ihre Flüge, die Deutschlands Ansehen draußen in der Welt unendlich vermehrt haben, werden in der Geschichte der deutschen Fliegerei unvergessen bleiben.

*

Marga von Etzdorf durch eigene Hand gestorben

London, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In Aleppo wurde ein amtlicher ärztlicher Bericht über den Tod der deutschen Fliegerin Marga von Etzdorf herausgegeben. Hierin wird die Annahme bestätigt, daß Fräulein von Etzdorf Selbstmord begangen hat. Nachdem sie auf dem Muslimieh-Flugplatz aus ihrer beschädigten Maschine geklettert war, wurde sie in den Messeraum der Flieger gebracht und zog sich dann allein in das Ruhezimmer zurück. Später hörte man den Knall von Schüssen und die Fliegerin wurde tot auf ihrem Bett liegend aufgefunden. Zwei Kugeln waren in ihren Kopf eingedrungen. Neben der Fliegerin lag der Revolver, den sie während des Fluges mit sich geführt hatte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Mai 1933.

Krakau — 3,05, Zawichost + 1,06, Warschau + 1,30, Plock + 0,68, Thorn + 0,69, Fordon + 0,72, Culm + 0,55, Graudenz + 0,82, Kurzebrak + 0,95, Pieckel + 0,24, Dirschau + 0,10, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,42.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. Mai.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei strichweiser Gewitterneigung an.

Der Ursprung des Pfingstfestes.

Pfingsten ist das letzte in der Reihe der drei großen Feste der christlichen Kirche; mit dem auf den darauffolgenden Sonntag fallenden Trinitatisfeste, dem Feste der Dreieinigkeit, schließt der Festzyklus, und es beginnt die festlose Zeit des Jahres, bis zum Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent. Diese Einteilung des Jahres und die Festsetzung der Feste war aber keinesfalls gleich von Anfang an bei der jungen christlichen Gemeinde üblich, hat sich vielmehr erst im Laufe der Jahrhunderte in der heutigen Form entwickelt. Ursprünglich wollte man auch in dieser Beziehung mit jeder von außen gesetzten Norm brechen, alles religiöse Erleben sollte verinnerlicht werden und kein Gesetz sollte mehr den Menschen vorschreiben: heute ist ein Feiertag, den du heiligen sollst, sondern jeder Tag sollte gleichsam dem Christen ein Feiertag sein. Das Bedürfnis, Feste zu feiern, ist aber zu tief in den Menschen verankert, als daß die christliche Gemeinde lange ohne solche hätte auskommen können. Zunächst begann man wohl an einem Tage, dem Sonntag, sich zu gemeinsamen, besonders feierlichen Gebeten zu versammeln, und dann allmählich kam auch die Sitte auf, die großen Ereignisse, auf die die christliche Kirche ihre Entstehung zurückführte, festlich zu begehen. Also vor allem wurde in dem Osterfest ein Tag dem Gedenken an die Auferstehung Christi geweiht, bald folgte das Pfingstfest, in dem man der Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger gedachte, als des für die Gründung der christlichen Kirche entscheidenden Ereignisses. Später erst trat auch das Fest der Geburt Christi, das Weihnachtsfest, in diese Reihe. Was nun den Zeitpunkt anbetrifft, von dem ab das Pfingstfest in der christlichen Kirche gefeiert wurde, so nimmt man an, daß dies schon im zweiten Jahrhundert n. Chr. der Fall gewesen ist, sicher nachweisbar ist freilich dasselbe erst im 4. Jahrhundert. Aus dem Jahre 305 ist ein Dokument erhalten, wonach die Kirchenversammlung zu Elvira das Pfingstfest offiziell eingesetzt hat.

Alle die großen christlichen Feste haben an altgermanische heidnische Bräuche angeknüpft, so Ostern an das germanische Fest der Göttin Ostara (Name!), das Weihnachtsfest an das Julfest. Das Pfingstfest wird sieben Wochen nach Ostern, am 50. Tage, gefeiert. Dieser fünfzigtägige Zeitraum hat hier zur Namenbildung geführt: Pfingsten, sowie noch deutlicher franz. pentecote führt auf das griechische pentecoste zurück, das so viel wie der Fünfzigste bedeutet. Auf germanischem Boden bildeten sich bald Zusammenhänge auch mit altheidnischen Bräuchen heraus, die Germanen nahmen nämlich um diese Zeit auch festlich an den in der Natur sich vollziehenden Vorgängen teil. Erinnerungen daran leben noch heute in den Volksbräuchen, die sich in manchen Gegenden bis auf den heutigen Tag erhalten haben, weiter.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 6. und 8. Juni d. J. auf dem Schießplatz in Jagdschütz das 62. Infanterie-Regiment. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Herabsetzung des Brotpreises.** Wie die Verwaltungsabteilung des Magistrats mitteilt, wird durch eine Verfügung vom 30. 5. d. J. der Brotpreis für ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 32 Gr. festgesetzt. Für ein Drei-Pfund-Brot dürfen also nur 48 Groschen genommen werden. Der neue Brotpreis gilt ab 1. Juni d. J.

§ **Die hiesige Handwerkerschaft** war für den vergangenen Montag zu einer Versammlung in das Lokal „Pod Lwem" einberufen worden, wo zu der Verlegung der Handwerkskammer nach Posen Stellung genommen werden sollte. Man wartete vergeblich auf den Beginn der Versammlung, bis schließlich bekanntgegeben wurde, daß der Einberufer der Versammlung nicht erschienen war. Es wurde jedoch ein Komitee gebildet, das für die Schaffung einer Unterabteilung der Handwerkskammer in Bromberg wirken soll.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgebung hielt kürzlich auf dem Lehrbienenstande seine Monatsversammlung ab. Nach Erörterung der Zuckerfrage und Feststellung der allgemeinen Befriedigung über die schnelle Beschickung wurde über die Versicherung der Völker gesprochen. Der Vorstand soll nach Posen einen Antrag richten, wonach mit der Bezahlung der Zeitung zugleich auch die Versicherung einbegriffen ist; sodann sprach der Vorsitzende über Betriebsregeln für Anfänger im Mai.

§ **Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!** Die Unsitte, auf die fahrende Straßenbahn zu springen, hat in den letzten Tagen zwei Unfälle herbeigeführt. Am Sonntag wollte die 12jährige Łukaszik auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen springen, wobei sie fehltrat und sich bei dem erfolgenden Sturz schwere Gesichtsverletzungen zuzog. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr. In der Nakelerstraße wollte ein 16jähriger Bureau-Lehrling ebenfalls eine Straßenbahn während der Fahrt besteigen. Er rutschte dabei mit einem Bein aus, das unter den Wagen kam. Die hinzuspringenden Fahrgäste hielten den jungen Mann fest, während der Wagenführer sofort bremste. Dadurch wurde weiteres Unheil verhütet. Einem herbeigerufenen Schutzmann, der ein Protokoll aufnahm, gab der junge Mann aus Furcht vor Strafe einen falschen Namen an. Der Beamte stellte aber die falsche Angabe auf dem Kommissariat fest, so daß aus diesem Grunde dem Verunglückten ein Strafmandat zukommen dürfte.

§ **Eine nette Verwandte.** Am 24. Oktober v. J. richtete die 32jährige Arbeiterin Janina Kudlińska von hier an die hiesige Kriminalpolizei ein Schreiben, worin sie ihre Kusine, eine Frau Marja Surmiak, beschuldigte, daß diese ihren ersten Mann vergiftet habe. Nicht genug damit, gab sie in dem Brief weiter an, daß ihre Kusine auch die eigene Mutter gleichfalls mit Gift ums Leben gebracht hätte. Die von der Polizei daraufhin eingeleitete Untersuchung ergab, daß sowohl der Mann der S. als auch ihre **Mutter eines natürlichen Todes gestorben sind.** Nun hatte sich die K. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Vor Gericht versuchte sie sich damit zu verteidigen, daß sie die in ihrer Anzeige gemachten Angaben von einem guten Bekannten erhalten habe. In der Gerichtsverhandlung wurde der Angeklagten nachgewiesen, daß das Motiv ihrer Anzeige niedrige Rachsucht gewesen ist. Das Gericht verurteilte die K. zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. ‡

§ **„Heil Hitler!" im Regierungsgarten.** Am 28. d. M. soll im hiesigen Regierungsgarten ein junger Mann „Heil Hitler!" gerufen haben. Die Polizei nahm ein Protokoll auf.

§ **Unter der Anklage der Beschimpfung des polnischen Staates** hatte sich die 40jährige Helena Wysocka vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die W. ist Besitzerin einer Gastwirtschaft in Boryszkowo, Kreis Znin. Im Februar d. J. sollte in der Gastwirtschaft der Angeklagten eine politische Versammlung abgehalten werden, die von der Polizei jedoch verboten wurde. In Gegenwart der Polizeibeamten soll die W. beleidigende Äußerungen gegen den polnischen Staat gerichtet haben. Vor Gericht bekennt sie sich zur Schuld, verteidigt sich aber damit, daß sie damals sehr aufgeregt gewesen sei. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist. ‡

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Montag eine im Hause Weltzienplatz (Plac Wolnosci) 3 beschäftigte Hausangestellte. Sie war um ½12 Uhr abends damit beschäftigt, Gardinen anzubringen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte von der Leiter. Dabei zog sie sich einen Beinbruch zu.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter zahlte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,40 bis 1,50, für Eier 1,00—1,10, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Rote Rüben, Spinat, Mohrrüben, Zwiebeln 0,10, Radieschen 0,15, junge Mohrrüben 0,30—0,60, Blumenkohl 0,30—1,00, Gurken 0,80, Spargel 0,25—0,70, Kohlrabi 0,30—0,40 . Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50, Hühner 2,00—4,00, Hühnchen 1,20 bis 2,00, Tauben 0,60—0,70. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,50, Hechte 1,00—1,50, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,30 bis 0,50, Bressen 0,60—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Krebse 0,50—1,00.

> Fragst du noch nach der Welt, hast du noch weit
> Und bist noch selber Welt und selber feig
> Bis in dein Mark. Denn diese Welt ist Angst
> Und Rücken eines Knechts. Laß ihn am Weg
> Geduckt sich krümmen vor dem ersten Schlag
> Und reite du vorbei. Schon wächst die Burg.
>
> Ernst Bertram.

ex. **Exin** (Kcynia), 30. Mai. Der heutige Wochenmarkt war sehr reich beschickt. Butter kostete das Pfund 1,30—1,50, die Mandel Eier wurde mit 0,80—0,85 bezahlt. Auf dem Schweinemarkt herrschte nicht sehr reger Betrieb, obgleich genügend Anfuhr zu verzeichnen war. Die Preise schwankten zwischen 27 und 32 Złoty für das Paar Ferkel.

Gnesen (Gniezno), 29. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Verpachtung einer in der Witkowoer Straße gelegenen Parzelle an das Gnesener Brauhaus Gebrüder Kotelki beschlossen. Die Stadtv. Bykowski und Perlikiewicz berichteten über die Rechnungsabschlüsse der städtischen Unternehmungen für die Jahre 1928 bis 1932 einschließlich, bzw. über den Rechnungsabschluß der Stadtsparkasse. Diese Abschlüsse fanden Annahme. Wiedergewählt in den Aufsichtsrat der Stadtsparkasse wurden die Herren Rozakolski und Anderz. Der Pachtzins der Kantine in der Schlachthalle wird von 100 auf 70 Złoty herabgesetzt mit der Verpflichtung, daß der Pächter Licht und Beheizung zu tragen hat. Die Anstellung eines Tierarztes für den Bacon-Export wurde beschlossen mit dem Vorbehalt, diesen wieder zu entlassen, wenn die Zahl der täglich geschlachteten Schweine unter 200 Stück sinkt.

Der taubstumme Besitzersohn Borowiak aus Kreuztal (Krzyczewo) bei Gnesen ging auf der Eisenbahnstrecke Gnesen-Kletzko unmittelbar neben den Gleisen und wurde von dem aus der gleichen Richtung kommenden Zug angefahren. Er erlitt Kopf- und Armverletzungen.

Gnesen (Gniezno), 30. Mai. In den ersten Morgenstunden des letzten Sonntag verübte eine bisher unbekannte männliche Person, ca. 50 Jahre alt, Selbstmord durch Erhängen in den Militärschießständen. Nach der Garderobe des Selbstmörders zu urteilen, gehört er besseren Ständen an. Irgendwelche Papiere wurden bei dem Toten nicht vorgefunden.

Ein am Sonntag, 28. Mai, bei dem Gastwirt in Świontniki abgehaltenes Tanzkränzchen wurde durch 17 halbwüchsige Burschen aus den Nachbardörfern Zdziechowa, Oborka, Obora gestört. Obgleich der Gendarm zugegen war, nahmen die Eindringlinge hiervon keine Notiz. Es entspann sich eine große Schlägerei, in der ein Schuß fiel und einer der Friedensstörer mit einer Herzverletzung tot zusammenbrach. Mehrere Burschen sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

z **Inowrocław**, 30. Mai. Unbekannte Diebe drangen in der vergangenen Nacht in die katholische Kirche in Jakſice hiesigen Kreises ein, öffneten gewaltsam das Tabernakel und entwendeten daraus die Büchse mit den Hostien im Werte von 200 Złoty. Ebenso erbrachen sie vier Opferbüchsen und stahlen daraus 3 Złoty Nickelgeld. Darauf öffneten die Diebe in der Sakristei den Schrank mit der Kirchenwäsche, ließen diese Sachen aber unberührt.

Ein Waldbrand entstand auf der Eisenbahnstrecke Inowrocław—Thorn im Revier der staatlichen Försterei Wygoda. Trotzdem das Feuer bald gelöscht werden konnte, sind doch mehrere Morgen junger Kiefernwald vernichtet.

* **Lissa**, 30. Mai. In den nächsten Tagen wird sich in Lissa der Arbeiter Wojciech Jędrzejczak aus Żelazo, Kreis Kosten, vor dem Standgericht zu verantworten haben. Der Angeklagte hat seinerzeit den Arbeiter Fr. Pachura aus Żelazo erschossen.

Am heutigen Tage begann vor dem ordentlichen Gerichtshof in Lissa früh 10 Uhr die Verhandlung gegen den Mieter des Tischlermeisters Piotr Sikora, Oester, der den Sohn des Tischlermeisters während eines Streites erstochen hatte. Zu dem Prozeß sind 18 Zeugen geladen. Während der Verhandlung widerlegte ein Teil der Zeugen die Aussagen des Tischlermeisters Sikora, der daraufhin wegen des Verdachts, einen Meineid geleistet zu haben, auf Antrag des Staatsanwalts im Gerichtssaal verhaftet wurde. Das Urteil wird erst morgen erwartet.

Von einem Auto angefahren wurde auf der Storchnesterstraße der 12jährige K. Grabowski von hier. In schwerverletztem Zustande wurde der Knabe ins St. Josefkrankenhaus eingeliefert.

o **Margonin**, 30. Mai. Am Himmelfahrtstage konnte der Margoniner Jugendbund E. C. verbunden mit Kreisjugendbundfeier sein 25jähriges Bestehen feiern. Am Vormittag um 10 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst mit anschließendem Abendmahl statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon am frühen Morgen waren sämtliche Vereine des Kreisverbandes erschienen, um dem Festgottesdienst beizuwohnen. Pastor Laſſahn-Vandsburg sprach in herzlichen Worten und ernsten Ermahnungen über den Werdegang des Jugendbundes. Nach dem Gottesdienst begaben sich die auswärtigen Gäste zu der hiesigen Schwesternstation, wo sie liebevoll bewirtet wurden. Gegen 3½ Uhr nachmittags versammelte sich wiederum alles aufs Neue in der evangelischen Kirche, wo die eigentliche Feier nun stattfand. Ansprachen, Gedichte, Chorgesänge und Posaunenmusik wechselten hier miteinander ab.

ss **Mogilno**, 30. Mai. Drei Brände in einer Nacht. In der Nacht zum Dienstag entstand auf dem Gehöfte des Landwirts Julius Nötzke in Mielenko ein Feuer, welches die Scheune mit Inhalt und einen Stall vernichtete. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. In derselben Nacht brannte bei dem Büdner Paul Klump in Dębno der Stall mit 2 Kühen, 2 Ziegen, einem Zuchtschwein mit Ferkeln und sämtlichem Geflügel nieder. Von hier aus griffen die Flammen auf die Gebäude der Witwe Michalska über und legten Stall und Scheune in Asche. In allen drei Fällen ist der Schaden bedeutend, und nur teilweise wird derselbe durch Versicherung gedeckt. Es soll ein Racheakt vorliegen.

i. **Nakel** (Nakło), 30. Mai. Diebe drangen bei hellem Tage auf den Wäscheboden von Puckała, Podgórna, ein und stahlen dort sämtliche Wäsche.

Posen, 30. Mai. Zum Rektor der Universität Posen wurde der bisherige Rektor Professor Pawłowski wiedergewählt. Da dieser jedoch die Wahl nicht annahm, wurde im zweiten Wahlgange der Professor für Tierarzneikunde Dr. Stanisław Runge für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt.

Auf der Durchreise durch Posen wurde auf dem Hauptbahnhofe der Gutsbesitzer Sigismund Galiński aus Wysoki, Kreis Kosten, vom Herzschlage tödlich getroffen.

Selbstmord durch Gasvergiftung verübte aus unbekannter Ursache der Student der Medizin Roman Sulkowski in seiner Wohnung Gr. Gerberstraße 23. — Ebenfalls aus unbekannter Ursache unternahm der 32jährige Fleischergeselle Vinzent Urbański, Ziegenstraße 27, einen Vergiftungsversuch durch Verschlucken von Veronaltabletten. Er wurde jedoch durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen.

Einen tödlichen Unfall erlitt der 23jährige Arbeiter Stanisław Kusik aus Klotowo, indem er beim Teeren eines Daches in der Ziegelei der Firma Nowakowski und Söhne der elektrischen Hochspannung zu nahe kam. Er starb beim Transport in das Stadtkrankenhaus.

Durch Einbruch wurden aus dem Vorkostgeschäft von Bonifatius Nowicki in der Kſ. Skorupkistraße 12 Waren im Werte von 400 Złoty von einem Albert Golak; aus der Wohnung des Edmund Przybylak, Schuhmacherstraße 3, Kleidungsstücke im Werte von 430 Złoty und aus der Wohnung der Monika Budniak, Friedenstraße 24, ebenfalls Kleidungsstücke für 180 Złoty gestohlen.

ss **Schubin** (Szubin), 30. Mai. Am Mittwoch, dem 7. Juni d. J., wird hier ein Vieh- und Pferdemarkt und am Donnerstag, dem 8. Juni d. J., in Bartschin ein allgemeiner Jahrmarkt, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, abgehalten.

ph. **Schulitz** (Solec), 30. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,30—1,40, Eier brachten 0,80—0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Spargel 0,50—0,60, Suppenspargel 0,25—0,30, Spinat Pfund 0,15, Salat 3 Köpfe 0,10, Kartoffeln 2,40—2,80. — Am vergangenen Dienstag wurde einer Frau auf dem Wochenmarkt eine Geldtasche mit 50 Zl. gestohlen, der Dieb entkam unerkannt.

Auf den hiesigen Kirchhöfen entwenden Bubenhände den Blumenschmuck von den Gräbern. Selbst die frisch gesetzten Pflanzen werden herausgezogen. Mehrere Grabtafeln wurden demoliert, die Holzzäune wurden als Brennholz verwendet.

ss **Strelno** (Strzelno), 30. Mai. Überfahren wurde von einem Auto der 43 Jahre alte Invalide und Landwirt Wincenty Wesołowski, wohnhaft in Nożyczyn. W. erlitt einen Schädelbruch und wurde mit demselben Auto in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht.

ss **Znin**, 30. Mai. Ein Feuer entstand am Montag auf dem Gehöfte des Landwirts Antoni Czajkowski in Znin-Abbau. Die Scheune mit Häcksel- und Dreschmaschine sowie ein Arbeitswagen fielen dem Brande zum Opfer. Cz. war nur teilweise versichert. Das Feuer soll angeblich von einem Bettler angelegt worden sein.

Am Mittwoch, dem 7. Juni d. J., wird in Rogowo und am Donnerstag, dem 8. Juni d. J., in unserer Stadt ein allgemeiner Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten.

In der Zeit vom 9. bis 17. Juni d. J. findet auf dem Gebiete des hiesigen Kreises, in Znin, Nadborowo, Gąsawa, Rogowo und Janówiec, eine Pferdemusterung statt, über die die Schulzenämter und Gutsvorsteher nähere Auskunft erteilen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr 124

Für die vielen Beweise der Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter **Frau Mathilde Scholz**

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Zech geb. **Scholz.**

z. Zt. Swiecie, den 31. Mai 1933. 4477

Privatschule mit deutscher Unterrichtssprache
Swiecie n. W.

Anmeldungen für alle Klassen, **jeden Donnerstag u. Sonnabend** von ½12 bis ½1 Uhr bei der Schulleitung **Piłsudskiego 9.**

Mitzubringen: Geburtsurkunde, letztes Schulzeugnis, letzter Impfschein und Ausweis über die Staatsangehörigkeit. 4406

Die Leiterin.

Höhere Deutsche Privatschule
zu Rogoźno, Wlkp.

(4 Gymnasial-, 6 Vorschulklassen)

nimmt Schüler und Schülerinnen für das neue Schuljahr auf.

Anmeldungen bis 14. Juni erbeten.

Aufnahmeprüfung

Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. Juni.

4452 Näheres durch die Schulleitung.

Freiwillige

Nachlaß-Versteigerung

Am Freitag, dem 2. Juni, von 10—1 Uhr vorm., werde ich im Hofe der Speditionsfirma **M. Herzke,** Bydgoszcz, Gdańska 76 **Möbel** versch. Art, Mahagoni u. andere, **Lederklubsessel, Spiegel, 2 Nähmaschin., Staubsauger, Schnitzereibank, Bilder** usw. meistbietend gegen bar verkaufen

A. Mroczyński, konzess. Versteigerer und Taxator, **Bydgoszcz, Gdańska 10.** 4409

Als schönstes Geschenk zur Einsegnung
empfehlen wir das

Neue Evangelische Gesangbuch

Die Schmuck-Ausgabe mit Noten ist in 4 verschiedenen Einbänden zum Preise von 7,80, 10,60, 15,60 und 25,00 zł vorrätig.

Zu beziehen durch den deutschen Buchhandel und durch den

Lutherverlag — Posen,
Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 4451

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.

Zur Kommunion und Konfirmation: **Beste Aufnahmen.**
Kleine Preise. — Auch in diesem Jahre **Gratis-Verlosung großer Porträts.** 4360

Ländliche

Ferienkinderkolonie

im Johannesheim

des Evangelischen Vereins für Landmission
für Knaben: vom 16. Juni bis 7. Juli
für Mädchen: vom 10. Juli bis 1. August

Großer Park. Gute Pflege. Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.

Preis für 3 Wochen 45.— Złoty bei Geschwistern 40.— Złoty.

Anmeldungen an die Heimleitung **Diakon Herrmann,** Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno. 4144

Kinderwagen 4141
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

**Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe**
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 4386
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Strickmaschine
empf. **Pullover, Sweater, Kinder-Garderobe,** erstklassig. Sitz, billigste Preise. **Długa 40, W. 5.**
2152

Uebernehme zum Verlegen Parkettfußböden, größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke,
Kościuszki 23.

Offeriere: **Große Auswahl** in **Topfpflanzen, Gemüse- und Blumenpflanzen** für Balkon u. Garten. **R. Haedeke, Chełmża, p. Toruń.** 4442

Sommerfrischler
finden **angenehmen Aufenthalt** in wald- u. wasserreicher Gegend. Pensionspreis 3.— Zł. täglich. Gefl. Angebote an **Willy Hagt Margonin,** 4176 powiat Chodzież.

Dauerpension
zu niedr. Preis. finden **Damen od. Herren** auf größ. Gut, Nähe Brombergs, mit schöner Umgeb., Wald und Wasser. Gefl. Anfr. unt. **R. 2077** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ferienaufenthalt
2—3 Personen auf dem Lande (Wald u. Wasser) bei guter Verpflegung 2.50 zł pro Tag. Gefl. Offerten unter **J. 4474** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrer, Deutscher od. Student, geg. 1½ Stund. tägl. Unterr. u. Konversat. **herrlich. Ferienaufenthlt.** Wald-, Wass.-, Tennis-, Rudersport. Gefl. Offert. unt. „Lehrer" **T. 2178** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für den Monat **Juli**
Sommeraufenthalt
auf Gut oder Försterei bei voller Verpflegung für 4 Personen gesucht. Vorhandensein von Wasser und Wald Bedingung. Angebote an **Frl. Elfriede Schweikert, Łódź,** Nawrot 20. 4459

PrivatklinikDr.Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 4468

Streng homöopatisch kuriere ich fast alle Krankheiten,
insbesond. Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenleiden und Knochenfraß, alle Hautkrankheiten, Wunden an den Unterschenkeln, Kropf-, Nieren- und Blasenleiden, die ältesten Magenleiden, Asthma-, Nerven- und Gemütskrankheiten, Frauen- und Kinderkrankheiten, Gewächse, äußerlich und innerlich, selbst bis Kindskopfgröße, zu hohen Blutdruck senke allein in ganz Polen um ca. 20 mm usw., usw.

Besitze 47-jährige Praxis und viele Tausende Kurierter in Deutschland und Polen.

von Ziołkowski, Katowice
ulica Andrzeja Nr. 33, I. Etage. 4382

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 4327
nur Gdańska 27 Tel. 120

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Kutsch-, Geschäfts-, leicht. Kastenwagen Fleischerklötze verkauft Stellm. **Zbożowy Rynek 11** 2148

**Blumenpflanzen
Gemüsepflanzen**
einige Tausend
Tomatenpflanzen mit Topfballen,
Coniferen, jetzt beste Planzzeit etc. etc.
alles in größter Auswahl 4058
Gärtnerei Ross
Grunwaldzka 20.

**Prima oberschlesische
Steinkohle**
und 4328
**Hüttenkoks
Brennholz**
und beste
Buchenholzkohle
liefert
**Andrzej
Burzynski**
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Schweinezüchter!!
Bestes **Mastfutter** für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à Ztr. 12,50 zł.

Geflügelzüchter!!
Bestes **Geflügelfutter** u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenschrot** à Zentner 12,50 zł. Verpack. à Sack 1,50 zł) Gebe laufend ab. 3984
Renkielski, Klamry
pow. Chełmno, Tel. 130

Kanthölzer, Balken und Bretter 3241
zu **Neubauten**
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe** und **Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka powiat Bydgoszcz.

Couches, moderne Einzelsessel und andere Polster-Möbel
werden aus den besten Materialien angefertigt bei **Karl Kwiatkowski,** Tapezierer und Dekorateur
Bydgoszcz, ul. Chełmińska 7.
Modernisiere auch alte Polstersachen.
Liefere nur erstklassige Arbeit. 2061

Sommersprossen — Furunkel — Mitesser und gelbe Flecken



beseitigt 4463

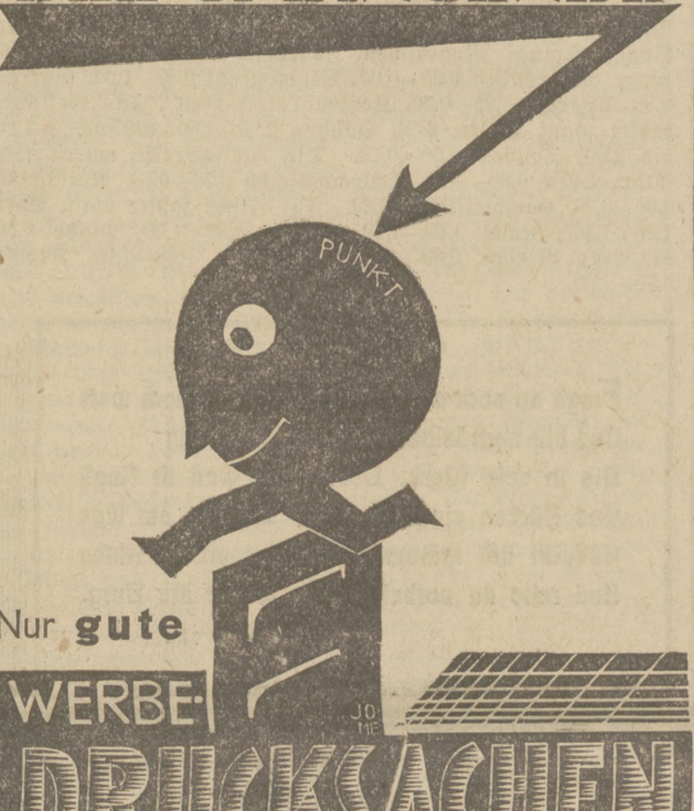
Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung: Länge 95, 100, 105, 110, 115 cm Preis 15, 18, 19, 20, 21 zl. | Bei Abnahme von 12 Sensen eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemeister, **Buczek,** p. Laskowice, Pommerellen. 4484

DER SPRINGENDE



bringen den gewünschten **Geschäfts-Erfolg**

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ / Marsz. Focha 6.

Heirat

„Postęp"
bekannte Ehevermittlg. verzogen von Sienkiewicza 31 nach 2184 **Gdańska 67.**

Einheirat
bietet sich einem Bäcker, Alter 35 bis 45 Jahre, evangelisch, Vermögen erwünscht. — Offerten möglichst mit Bild unter **H. 4458** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Witwer, 35 J. alt, mit rentabl. Gesch., wünscht die Bekanntschaft einer solid. Dame od. Witwe i. Alter v. 27-35 J. zwecks **bald. Heirat** zu machen. Off. m. Bild u. Angabe d. Vermög. sind u. **M. 2165** a. d. Geschst. d. Z. zu richt.

Welch' charakterv. Herr, in gesicherter Posit. möchte nettem, evang. Mädchen auf dies. Wege **zw. baldiger Heirat** ein eigen Heim bieten? Bin 27 J. alt, blond, gesetzt, 4000 zł Vermög. und Aussteuer. Frdl. Offert. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **A. 2113** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten. Diskretion Ehrensache!

Für evangelischen
Landwirt
30—35 J. alt, bietet sich Gelegenheit, i. 100 Mrg. Wirtschaft
einzuheiraten.
Gefl. Offert. mit Bild u. Vermögensang. unter **D. 4436** an die **Deutsche Rundschau, Bromberg.**

Einheirat!
Suche für Gutsbesitzer, 25 Jahre alt, 1,67 groß, akadem. gebildet, mit 650 Morg. erstklassiger, schuldenfr. Wirtschaft, 10 Min. von Kreisstadt in Oberschles., passende **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Bild und 60 Gr.-Marke für Rückantwort unter **W. 4426** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Pfingstwunsch.
Welch edeld. geb. Herr w. arme Beamtent. d.
Heirat
glückl. mach.? Dame 30, deutsch-evangl., symp., ideal u. häusl. Ernstg. Bildoff. unter **M. 4480** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Behördl. genehmigte Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg.
3945

Geldmarkt

Eisenkaufmann
mit Barvermög. möchte sich an einem bestehend. oder neu zu gründend. Eisenwaren - Geschäft **tätig beteiligen.** Off. mit naher. Angab. unt. **F. 4444** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** ul. Mickiewicza, erbet.

Offene Stellen

Erster Beamter
der selbständig zu disponieren versteht, z. 1. Juli auf Rittergut in Pommerell. (2000 Morg. unt. d. Pflug) **gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **L. 4479** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche für Privatschmiede einen evangelischen, älteren
Schmied
(30—35 J.) aus guter Familie, welch. an ein selbständ. Arbeit. gew. ist, ebenfalls auch die Hufbeschlagprüfg. gem. hat. Verm. erwünscht. Anfragen unter **A. 4433** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für **kunstgewerbliche Woll-Artikel** (Neuheit) werden **intelligente**
Handarbeiterinnen
gesucht. Adresse in der **Geschäftsst. d. Zeitg.** 2183

Suche ein evangelisches
junges Mädchen
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächt., z. Hilfe in meinem Kolonialw.-Geschäft bei Gdynia. Bewerb. m. Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Station u. Wäsche unter **Z. 4429** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als
landw. Beamter.
Lückenlose Zeugn. und Empfehlung. vorhand. Jetzt 2½ J. bei Herrn Rittmeister v. Delhaes i. Borówko Stare tätig.
Walter Linke,
Borówko Stare, pow. Kościan. 4457

Wirtschaftsbeamter
12 J. Praxis, gute Empfehlung., sucht Stellg.
Bruks, Szczepice, 4394 p. Kcynia, pow. Szubin

Mühlenwerkführer
31 Jahre alt, evangel., **sucht** veränderungshlb. anderen
Wirkungskreis.
Offerten unter **N. 4481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Bäckergeselle
evgl., 19 J., deutsch und poln. sprech., **sucht sofort Stellung.** Off. u. **C. 4435** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung von sof. oder später als
verh. Förster.
Bin 27 Jahre a., evgl., Försters., tücht. u. energ., 8 J. Prax., firm in poln. Spr. Gefl. Off. u. **B. 4434** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
evgl., 23 J. a., militärfr., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** ab sof. oder 15. 6. in Hand.- od. Gutsgärtn. Bin in all. Zweig. d. Gärtn. erfahr. Offerten unter **S. 2175** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann sucht Stelle als **Krankenpfleger** od. auch **and. Beschäftig.** b. gering. Gehalt. Off. u. **U. 2181** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrerin
m. staatl. Unterrichtserlaubn., d. auch Franz. und Musik erteilt, **sucht** im neuen Schuljahr
Hauslehrerinstelle
Frdl. Off. unt. **G. 4456** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolventin des Bielitzer Lehrerseminars, geprüfte
Lehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis, sucht Stellg. als **Hauslehrerin** sofort oder später. Angebote unt. **K. 4325** an die Dtsch. Rdsch. erbet.

Wirtschafterin
perf. in fein. u. einfach. Küche, Einweck. u. Einschlachten,
sucht Stellung
zu bald oder spät. Gefl. Offerten unter **P. 4485** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
m. all. Arbeit. vertraut, bes. Kochkenntn. u. gute Zeugn., d. poln. Spr. m., **sucht passende Stellung.** Offerten unter **R. 2166** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Verkaufe zwei gute
Pferde
welche sich als Kutsch- u. Arbeitspferde eignen. Anfrag. unter **O. 4483** a. d. Geschäftsstelle der **Deutsch. Rundsch. erb.**

Konkurrenzlos

Reklame-Preise

Herren-Sporthemden	zł	3.50			2.95
„ Hüte	„	12.90	7.95	4.95	3.95
„ Kravatten	„	2,95	1.95	0.95	0.35
„ Schuhe	„	20.90	16.90	10.90	7.95
„ Socken	„	1.75	1.25	0.95	0.65
Damen-Socken	„	1.75	1.25	0.85	0.45
„ Strümpfe	„	2.95	1.25		0.95
„ Seidenstrümpfe		3.95	2.95	1.75	1.25
Sandalen	„	4.25	2.95	2.50	1.95
Hausschuhe	„	5.95	3.95	2.50	1.95
Seidenschlüpfer	„	5.50	4.95	2.50	1.95
Seiden-Unterröcke	„	9.95	6.95	4.50	2.75
Trikot-Schlüpfer	„	2.95	1.95	0.70	0.40
Seidenblusen	„	10.90	8.95	5.95	3.50
Wollblusen	„	5.50	4.95	3.95	2.95
Damenkleider	„	14.90	12.90	9.95	4.95
„ Mäntel	„	48.—	38.—	25.—	19.90
Schürzen	„	4.95	2.95	1.50	0.75
Damenstraßenschuhe	„		4.95	3.50	2.50
„ Opauken	„	15.90	13.90	11.90	9.95
Tennisschuhe	„		3.95	2.95	2,75
Herrensportstrümpfe	„	2.50	1.95	1.25	0.85

Bydgoszcz Mostowa 3. **MERCEDES** Bydgoszcz Mostowa 3.

Gemengeschrot
haben in gesunder Qualität preiswert abzugeben
A. Meseck & W. Schultze
Chełmno
Telefon Nr. 18. 4361

Landgrundstück
priv., 63 Morg. Mittelboden, gute Wiesen und Gebäude, verkauft 2179 **A. Schmidt, Solec Kuj.,** pow. Bydgoszcz.

Landgasthaus
mit großem u. kleinem Saal, Kolonialwaren-Geschäft, 2 Morg. Land, vorzügl. geflegtem Garten, krankheitshalb. sofort mit einer Anzahlg. v. 8—10000 Guld. durch mich z. verkaufen. Restkaufgeld kann mehrere Jahre stehen bleiben. **Landwirtschaften** in all. Größ., sow. **Bäckereien, Hotels, Gastwirtschaft.** in Stadt u. Land habe ich stets vorrätig. 4432
Heinrich Penner, Neumünsterberg, Freistaat Danzig. Telefon 27 Schöneberg.

Kommission
Annahme zum Verkauf von gutem **Porzellan, Kristallen, Pelzen, Stil-Möbeln** u. dergleichen.
„Stała Okazja"
Gdańska 10. 4282

Plüschsofa 2185
u. Kleiderspind billig zu verkaufen. **Okole,** Grunwaldzka 53. W. 1.

Gebraucht., gut erhalt.
Motorrad
mit Beiwagen, 500 ccm, **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Landw. Haupthandels-Genossenschaft** Sp. z o. o., **Grudziądz,** 4486 Marsz. Focha 12.

Gebr. Damenrad, gut erh., neue Bereifung, zu verk. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Mehrere gebrauchte
Radiatoren
(Heizkörper) und eine transportable **Kochmaschine** zu kaufen gesucht. **M. Doran, Sępólno (Pomorze)** ul. Sienkiewicza 33. 4487

Seltene Gelegenheit. 4318
Haben günstig zu verkaufen:
1 Chevrolet
6 Cyl., fabrikneu, neuestes Modell mit Freilauf, Luxuslimousine 5 sitzig.
1 Ford Cabriolet
Luxusausführ., fast neu, neues Modell.
1 Chrysler Type 52
Roadster, 2 sitzig. In sehr gutem Zustande, nehmen gebrauchte Wagen in Zahlung.
Automotor,
Przedstawicielstwo samochodów Renault Poznań, Plac Nowomiejski 7, Tel. 3401.

Wohlmut-Apparat
gesucht. Off. mit Preisangabe u. Beschreibg. u. **B. 2182** a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Deutscher Landwirt
sucht Pachtung von 100 bis 400 Morgen. Off. unter **K. 4478** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundsch. erb.

Zoppot!
Pension und Villa
in bester Lage, 1 Min. vom Kurhaus, sofort **zu verpachten oder zu verkaufen.** Anfragen erbeten an 4475
Frau A. Conradt, Südstraße 17.

Fabrik-, Büro- und Lagerräume
zu vermieten. 4383
Marszałka Focha 16.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. **Pomorska 70, W. 3.** 2180

Möbliert. Zimmer
mit Küchenbenutz., sep. Eing., an Ehep. z. verm. **Krakowska 5,** Wg. 2. 1987

Möbliert. Zimmer
zu verm. **Hetmańska 20,** 2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Pensionen

Eine Schülerin
find. **gute Pens.**, mütterl. Pflege, Beaufsicht. der Schularb. Fr. **Weidner,** Dworcowa 73. 2159

Pensionat Sanitas
Zoppot, Südstraße 17 4476
dicht am Kurhaus, renoviert, ladet zu **Pfingsten** ein. **Zimmer-Vorbestellungen** rechtzeitig erbeten. **Frau A. Conradt.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 124.

Bromberg, Donnerstag den 1. Juni 1933.

Pommerellen.

31. Mai.

Das Wojewodschaftliche Schlichtungsgericht

für die Vermögensangelegenheiten der größeren pommerellischen Landwirte wird seine Tätigkeit am 1. Juni d. J. aufnehmen. Es befindet sich im Wojewodschaftsgebäude in Thorn, Zimmer Nr. 52. Die Eröffnungssitzung des Schlichtungsgerichts ist auf den 2. Juni, 11 Uhr, in der Aula des Wojewodschaftsamtes anberaumt. Zum Vorsitzenden des Wojewodschaftlichen Schlichtungsgerichts ist Bezirksrichter Zygmunt Szaliński-Thorn, zu seinem Stellvertreter Amtsrichter Mieczysław Gumiński-Thorn ernannt worden. Mitglieder sind zwölf Herren aus Thorn, Graudenz, sowie aus Orten der Landkreise Thorn, Briesen, Strasburg und Tuchel.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 22. bis zum 27. Mai d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (11 Knaben, 3 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen); ferner 7 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Bei den leichtathletischen Wettbewerben,** die im Rahmen der fünftägigen Sportveranstaltungen der „Physischen Ertüchtigung und militärischen Vorbereitung" (W. F. i P. W.) am letzten Sonntag nachmittag auf dem städtischen Stadion stattfanden, konnte der Sportklub Graudenz (S. C. G.) einige sehr schöne Erfolge buchen. Im 800-Meter-Lauf wurde Josef Luckau mit 2.5 Minuten Erster; im 100-Meter-Lauf Kurt Israelowicz mit 11.9 Sekunden Dritter (den ersten Platz besetzte K. Maniecki vom Gymnasialsportklub „Orlęta") mit 11.6 Sekunden. In der Olympischen Stafette 800 × 400 × 200 × 100 siegte die S. C. G.-Mannschaft — Luckau, Noack, Teske, Reiß — in 3.42.6 (Zweite wurde die Sokół-Mannschaft in 3.45); im 4 × 100-Meter-Lauf erzielte die S. C. G.-Mannschaft — Reiß, Teske, Noack, Israelowicz — in 48 Sekunden den ersten Platz. Schließlich wurde noch Bruno Stachowski mit 19.9 Sekunden Dritter im 110-Meter-Hürdenlauf. *

× **Unverhofften „Vermögenszuwachs"** konstatierte am Montag spät abends ein hiesiger Kriminalbeamter, als er von einem Aufenthalt — gewiß amtlichen Charakters — in einem Nachtlokal nach Hause zurückgekehrt war. Er fand nämlich in der linken Überziehertasche ein wertvolles Zigaretten-Etui mit Namensaufschrift in Goldbuchstaben. Wie das Etui in die Tasche gekommen ist, weiß man nicht. Wahrscheinlich hat es ein benebelter Gast versehentlich, anstatt in den eigenen, in einen fremden Paletot bugsiert. Selbstverständlich hat der Beamte sich am nächsten Tage sofort seines sonderbaren Taschenfundes entledigt und ihn auf seinem Amt niedergelegt. Von dort kann ihn der Eigentümer abholen. *

× **Ein unangenehmes Geschehnis** stieß Dienstag früh ½8 Uhr einem in der Unterthornerstraße wohnhaften Chauffeur zu. Als er seinem Lastauto auf dem Marktplatz (Rynek) an der gegenüber dem „Königlichen Hof" befindlichen Tankstelle den nötigen Betriebsstoff einverleibte, setzte sich der Kraftwagen plötzlich selbstherrlich in Fahrt und rollte zum Schrecken seines überraschten Führers in das linke der beiden ostseitigen Schaufenster der Firma „Bata", das Fenster in seinem unteren Teile zertrümmernd. Da die Scheibe einen Wert von 2000 Złoty besitzt, so ist also ein empfindlicher Schaden entstanden. Das Malheur dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Chauffeur versehentlich an dem Auto den Gang nicht gänzlich ausgeschaltet hatte. *

× **Tüchtige Arbeit** vermochte wieder einmal unsere Polizei zu leisten. Bei Frau Elsbeth Wiśniewska, Obergstraße (Nadgórna) 40, waren in der Nacht zum Montag Wäschestücke im Werte von 300 Złoty gestohlen worden. Nachforschungen hatten bereits in wenigen Stunden das Ergebnis, daß der Haupttäter ermittelt werden konnte. Außer diesem sind noch andere Personen an dem Wäschediebstahl beteiligt. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

In diesen schweren Zeiten will man zur Konfirmation kein teures Geschenk geben, das aber doch Freude macht und bleibenden Wert behält. Gerade in solchen Konfirmationsgeschenken bietet die bekannte Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, eine vielseitige Auswahl: Wertvolle Bücher in modernen Einbänden von 2,10 Złoty an, Gesangbücher, Füllfederhalter, Schreibmappen, Photogr. Amateur-Alben, Tagebücher, Poesie-Alben, Briefpapiere in modernen Kassetten und Packungen. In den Schaufenster-Ausstellungen ist eine kleine Auswahl dieser Geschenkwerke ausgestellt; es empfiehlt sich jedoch, sich die große Auswahl unverbindlich vorlegen zu lassen. 4424 *

Thorn (Toruń).

Thorner 700-Jahrfeier und Städtische Verwaltung

Mit Befriedigung lasen wir vor einiger Zeit an dieser Stelle, daß die städtische Verwaltung beabsichtige, anläßlich des im Sommer zu erwartenden stärkeren Fremdenbesuchs für ein ordentliches und sauberes Stadtbild zu sorgen. Vielleicht kommen diese Zeilen noch nicht zu spät, so daß die nachstehenden Anregungen noch berücksichtigt werden können.

Der auf der Südseite der Bromberger Straße vom Stadtpark nach der Matejkostraße führende promenadenartige Bürgersteig ist in einem beklagenswerten Zustande. Allerdings hat man ihn seit seiner Herstellung in der jetzigen Form noch nie ausgebessert. Da er kurz vor dem Kriege umgestaltet wurde, ist es an der Zeit, ihm wieder ein ordentliches und städtisches Aussehen zu geben. Noch mehr springt der schlechte Zustand der Haltestelle an der nordöstlichen Parkecke in die Augen, denn diese Stelle wird von vielen Fremden, sei es beim Betreten oder beim Verlassen des Parkes benutzt werden. Hier sollte man einen Plattenbelag rings um die Bänke legen und diese wieder mit einem sauberen Anstrich versehen.

Wir kommen nun zum Stadtpark selbst, den man mit Recht als eine Zierde der Stadt bezeichnet. Hat doch selten eine Stadt Parkanlagen von solcher Ausdehnung. Sie bedecken etwa 45 Hektar. Und ebenso bemerkenswert ist die Lage des Stadtparkes in der Nähe des Weichselstroms, von welchem ihn die vorgelagerten Kämpen und Wiesen trennen, so daß der Blick von den auf den Uferhöhen gelegenen Stellen des Parkes über die Stromlandschaft schweifen kann. Um zu jenen Stellen zu gelangen, muß der Besucher aber Wege benutzen, von welchen die Deckschicht verschwunden ist, so daß man auf spitzen Schottersteinen mit schmerzenden Füßen den Genuß des Landschaftsbildes erkaufen muß.

Abseits des breiten Mittelweges wird leider schon lange der Erhaltung der Wege wenig Pflege gewidmet. Und doch ist der Zustand der Wege eines Parkes für dessen Physiognomie ausschlaggebend. Hoffentlich legt man hier bald die bessernde Hand an.

Am Eingange zum Park, von der Fischerstraße her, stand einst eine Anzahl Platanen, welche inzwischen eingegangen sind. Wenn man keinen Ersatz pflanzen will, so sollte man wenigstens die unnötig gewordenen Baumkränze entfernen und die Vertiefungen beseitigen. Demselben Übelstand begegnen wir an der Brombergerstraße. Sehr tadelnswert ist es, daß weder der Parkwächter noch das Publikum verhindern können, oder vielleicht nicht einmal wollen, daß Kinder mit Vorliebe auf die Rasenkanten treten und begrünte Böschungen als Spielplätze benutzen. Eine Anzahl solcher kahl getretenen Stellen finden wir am großen Mittelweg, wo sie besonders unangenehm auffallen. Wüßten Eltern und Erzieher, wieviel Kosten gerade die Instandhaltung des Rasens auf dem sandigen Boden unseres Parkes macht, sie würden besser auf ihre Pflegebefohlenen achtgeben.

Zur Beseitigung der geschilderten Mängel gehört natürlich Geld. Aber die Mittel zu solchen Reparaturen müßten im Etat der Gartenverwaltung vorgesehen sein. Leider machte sich in letzter Zeit zu sehr der Hang bemerkbar, das gute Alte verfallen zu lassen, um mit den so ersparten Mitteln Neues schaffen zu können. Die bewährten Grundsätze der früheren Zeit, das Vorhandene pfleglich zu erhalten und Neues nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu schaffen, müssen wieder zur Geltung gebracht werden. * *

---

v. **Von der Weichselfähre.** In diesem Jahre hat der ungünstige Wasserstand der Weichsel dem Fährbetrieb schon viel zu schaffen gemacht. Da man trotz der Verlegung des jenseitigen Fährhäuschens der Schwierigkeiten nicht Herr werden konnte, wurde jetzt zur Aufrechterhaltung des Fährbetriebes eine über 100 Meter lange Pfahlbrücke über die noch vom Wasser überspülte, dem linken Ufer vorgelagerte Sandbank gebaut. * *

v. **Leichenfund auf der Bazarkämpe.** In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurde in einem Weidengebüsch der Bazarkämpe die Leiche einer etwa 65—70 Jahre alten unbekannten Frau gefunden. In unmittelbarer Nähe der Toten lag ein Bündchen Reisig. Bei der Verstorbenen fand man nur ein Taschentuch, in das ein Groschenstück eingeknotet war. Die Personalien der Toten konnten bisher nicht festgestellt werden. Die alte Frau verstarb wahrscheinlich an Herzschlag oder Entkräftung. Ihre Leiche wurde nach der Halle des Stadtkrankenhauses gebracht. * *

t **Der Straßenbahnverkehr** auf der Linie I wird am Mittwoch infolge Schienenauswechselung an der Ecke Schul- und Mellienstraße (ul. Sienkiewicza und Mickiewicza) durch Umsteigen aufrechterhalten. * *

‡ **Auf dem gutbeschickten Dienstag-Wochenmarkt** machte sich die Geldknappheit zum Monatsschluß stark bemerkbar. An Neuheiten der Jahreszeit gab es Stachelbeeren zu 0,40—0,50, Kohlrabi zu 0,30—0,50 pro Bund, rote Rüben zu 0,05—0,15 pro Bund und Blumenkohl zu 0,30—1,50 pro Kopf. Spargel kosteten 0,20—0,70, Spinat 0,10 bis 0,15, Sauerampfer 0,05, Gurken pro Stück 0,50—1,50, Morcheln pro Maß 0,15—0,25 usw. Eier wurden mit 0,80 bis 1,00 gehandelt, Butter mit 1,20—1,50, Sahne mit 1,00 bis 1,20. Die übrigen Artikel waren im Preise fast unverändert. Es gab sehr viel Flieder und Maiglöckchen. * *

v. **Brutaler Überfall.** In der letzten Nacht verübte eine unbekannte Person kurz nach 12 Uhr auf dem Theaterplatz (Plac Teatralny), in der Nähe des neuen Wojewodschaftsgebäudes, auf eine ihres Weges gehende weibliche Person einen bestialischen Überfall. Der Täter schlug zunächst seinem Opfer mit einem harten Gegenstand in das Gesicht und schleppte es, als es das Bewußtsein verlor, auf den hinter dem Gebäude befindlichen Platz. Nachdem sich der Unhold an der Bewußtlosen vergangen hatte, ergriff er die Flucht. Straßenpassanten fanden das unglückliche Opfer in einem bemitleidenswerten Zustande auf und benachrichtigten die Polizei, der es bald darauf gelang, den Täter in der Person des 24jährigen Händlers Alexander Szramowski zu ermitteln und festzunehmen. Szramowski wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert und sieht nun seiner wohlverdienten Strafe entgegen. * *

‡ **Neben sechs Diebstählen** und einem Betruge gelangten am Montag zur Anzeige bei der Polizei: neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften, eine Übertretung von Vorschriften der Eisenbahn und eine Schlägerei. Festgenommen wurde eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gebiet. Wegen Kohlendiebstahls von einem Transitzuge wurde ein Mann verhaftet und in Polizeiarrest gesetzt. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Wache behalten. * *

*

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 30. Mai. Gestern nacht stiegen Einbrecher durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Helmut Büchle in Steinau (Kamionka) ein. Dieser bemerkte den Vorfall und gab einen Revolverschuß ab, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Sonntag vormittag gegen 10 Uhr fand sodann der bei B. in Diensten stehende Leon Piowski, etwa 150 Meter vom Grundstück entfernt, die dort liegende Leiche eines Mannes. Es stellte sich heraus, daß dieser — ein gewisser Jan Banaś aus Nowy Dwór, Kreis Briesen — bei dem Einbruch tötlich getroffen war. Die Leiche wurde durch eine Gerichtskommission mit Beschlag belegt. Die Polizei hat zwecks Aufklärung des Vorfalles eine Untersuchung eingeleitet. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Coppernicus-Verein. Auf den am Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Altstädt. Kirche stattfindenden Vortrag über „Thorner Barock und Rokoko in Architektur, Malerei und Kunstgewerbe" wird nochmals hingewiesen. Herr Pfarrer Heuer wird das Charakteristische dieser Stile vor allem an dem sorgfältig restaurierten Innern der Kirche aufzeigen. Außerdem werden zahlreiche wertvolle Stücke Thorner Goldschmiedekunst vorgezeigt werden. 4448 * *

---

tz **Konitz,** (Chojnice), 30. Mai. Pech hatte Ernst Bandomier aus Czersk, der von einer erfolgreichen Diebestour aus Gutowitz heimkehrte, wo er dem dortigen Lehrer die Sorge um die Aufbewahrung seines Schweinefleisches und seiner Hühner abgenommen hatte. Die Polizei in Czersk nahm sich seiner liebevoll an und nahm ihm die gestohlene Ware ab.

Franciszek Burza aus Warschau wurde verhaftet, als er die Grenze ohne Erlaubnis überschreiten wollte.

Die Ortsgruppe Görsdorf des V. d. K. feierte gestern den Muttertag. Pfarrer Gronau hielt einen interessanten Vortrag über die Bedeutung des Muttertages. Gesangvorträge der Gesangabteilung rahmten die Feier ein. Anschließend fand eine Kaffeetafel statt und unter fröhlichen Spielen und Gesangsvorträgen war bald der Abend und damit der Schluß des Festes da.

Der katholische Arbeiterverein hielt am Sonntag im Marienheim eine Versammlung ab, die den Mitgliedern einige frohe Stunden bringen sollte. Nach einem Prolog sang der katholische Kirchenchor zwei Lieder. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen. Zwei Possen, die gut aufgeführt wurden, fanden starken Beifall.

a **Schwetz** (Świecie), 30. Mai. Kirchendiebe sind in der Nacht zum Mittwoch in Dritschmin in die katholische Kirche gedrungen und erbrachen die Opferkästen. In der folgenden Nacht sind wahrscheinlich dieselben Diebe in Jezewo in die Kirche eingedrungen und erbrachen auch dort die Opferkästen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 31. Mai. Unter den Schweinebeständen des Besitzers Głowczewski in Obendorf ist lt. Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßnahmen sind angeordnet.

In Klein-Wöllwitz hiesigen Kreises machte ein 60jähriger Nachtwächter durch Erhängen freiwillig seinem Leben ein Ende. Die Beweggründe dieses Selbstmordes sind unbekannt.

Mit der Anlage eines Badestrandes an unserem schön gelegenen See ist seitens der Stadtverwaltung vor einiger Zeit begonnen worden. Projektiert ist die Aufstellung einer größeren Badehalle zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke; auch sind mehrere Ruderboote in Bau gegeben worden, die in einem an der Seebrücke gelegenen Bootshause untergebracht werden, um zur Beförderung zu der etwas entfernt liegenden Badestelle zu dienen.

Auf der am 26. d. M. von der Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung aus den Revieren Emmiswalde, Kottasheim und Lutau wurden folgende Preise für Brennholz gezahlt: Kiefernkloben 8,00, Birkenkloben 7,80, Eichenkloben 8,50, Kiefernkloben-Anbruch 6,60, Eichenkloben-Anbruch 6,50.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Butter 1,20—1,40, Eier 0,70—0,90 die Mandel, Eßkartoffeln 1,10 pro Zentner. Die Preise auf dem recht rege besuchten und stark belieferten Schweinemarkt schwankten zwischen 28—37 pro Paar Absatzferkel.

Thorn.

Graudenz.

Gedanken der polnischen Presse über das Danziger Wahlergebnis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Ergebnis der Danziger Wahlen entspricht den allgemein in Warschau gehegten Erwartungen und infolgedessen sind die Warschauer Pressekommentare zumeist frei von Äußerungen heftiger Gefühlsaufwallungen. Mit dem Unvermeidlichen findet man sich schließlich am leichtesten ab, und das Unvermeidliche der nationalen Gleichschaltung Danzigs mit dem Reiche war schon vor vielen Wochen klar in Warschau eingesehen worden. Die Träume von einer internationalen Polizei in Danzig waren nur eine sich selbst nicht ernst nehmende Spielerei politisch-literarischer Schöngeister, die man die Zeitungsspalten füllen ließ, um das Publikum zu beschäftigen, welches neugierig fragte, wie wirds mit Danzig sein? Das Publikum hört gern von neuen „Konzeptionen" und beruhigt sich am besten bei solchen, welche unausführbar sind.

Was die Haltung der belangreichsten politischen Kreise betrifft, so hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß die Übernahme der Staatsgewalt in Danzig durch die Nationalsozialisten **verschiedene Möglichkeiten einer Entspannung zwischen Danzig und Polen** mit sich bringen könne. Die diesbezüglichen Erklärungen, die vor den Wahlen von nationalsozialistischer Seite abgegeben worden waren, wurden denn auch von den politischen Kreisen mit vollem Glauben aufgenommen, trotz einiger anders lautender Stimmen, die auf Prinzipienreiterei zurückzuführen sind.

Allerdings gehen die Meinungen darüber auseinander, ob die erhoffte Entspannung von kürzerer oder längerer Dauer sein werde. **An eine definitive Aussöhnung des polnischen mit dem deutschen Standpunkt hinsichtlich des Danziger Problems scheint man in Polen nicht mehr glauben zu können,** nachdem die Hoffnung auf die Herausbildung eines sogenannten rein-Danziger Standpunktes, der den polnischen Interessen am meisten entsprochen hätte, durch die Entwicklung der Ereignisse zu nichte geworden ist.

Vorderhand gibt man sich in Warschau dem negativen Gefühl der Genugtuung darüber hin, daß es mit der Ziehm-Ära in Danzig vorbei sei. Manche künsteln aber noch eine Art von Entrüstung über die Methoden der Vorbereitungen vor, welche der Nationalsozialismus zur Wahlkampagne in Danzig getroffen hatte, und gefallen sich in unzeitgemäßen parlamentarisch-demokratischen Betrachtungen, als ob sie nicht wüßten, daß heute der Wahlzettel allein — nicht gilt, sondern daß der Wahlzettel erst dann zur eigentlichen Geltung kommt, wenn ihm Opfermut und Entschlossenheit, welche die Massen mitreißen, Nachdruck und Bedeutung verleihen. Darüber ist man sich sogar in Genf bereits klar und deshalb kann es nur ein ganz unfruchtbares Treiben bleiben, wenn hierzulande übrigens rein akademische Appelle an den Völkerbund gerichtet werden, daß dieser wegen des Danziger Wahlergebnisses seine Maschinerie in Bewegung setzen, Kommissionen beraten und Papiere zur Füllung von Archivfächern volldrucken lassen soll.

Wie bereits gesagt, weint man im übrigen in Warschau der bei den Wahlen geschlagenen Deutschnationalen Partei keine Träne nach und nimmt den Sieg der „Hitlerianer" gelassen zur Kenntnis. Gewissen Kritikern scheint es freilich paradox zu sein, daß man schon so weit sei, die Hitlerianer „für weniger gefährlich" zu halten, als die Deutschnationalen von der Art Dr. Ziehms, des „Streiters". Daher mehren sich schon die Stimmen, die vor der Schlauheit Hitlers warnen, der um so gefährlicher sei (für wen?), je ruhiger und gemäßigter er spreche.

Ganz unterhaltsam plaudert über das Thema, wer der gefährlichere sei: der Deutschnationale oder der Hitlerianer? — das rechtsnationale „ABC"-Blatt. Seine Ausführungen lauten:

„Nach dem dreijährigen Regime der unter dem Zeichen Dr. Ziehms stehenden Nationalisten werden die Gewalt in Danzig Leute übernehmen, welche den Befehlen des Kanzlers Hitler unmittelbar und unbedingt unterstehen. Es entsteht die Frage, welcher Sachverhalt für den Frieden und für Polen gefährlicher sei.

„Auf diese Frage hört man folgende Antwort: die Übernahme der Gewalt in Danzig durch die Hitlerianer wird eine Entspannung in den polnisch-Danziger Beziehungen herbeiführen. Im Laufe der dreijährigen Regierung Dr. Ziehms haben wir uns davon überzeugt, daß der deutsche Nationalismus mit seinem Programm der Einverleibung Danzigs und Pommerellens in Deutschland die Ursache von unaufhörlichen Zwistigkeiten und Konflikten war, die zu einer immer größeren Gespanntheit der Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig führten. Die Hitlerianer werden, wie dies aus den von ihren Danziger Vertretern vor den Wahlen abgegebenen Erklärungen und aus der Ansage des Kanzlers in der Frage der Achtung der Verträge hervorgeht, vielmehr nach einer Beruhigung und einem normaleren modus vivendi mit Warschau streben.

„Ist eine solche Beleuchtung berechtigt? — fragt das Blatt und fährt dann fort:

„Um diese Frage zu beantworten, muß man vor allem von den Unterschieden Rechenschaft geben, welche zwischen dem „Ostprogramm" der Deutschnationalisten und dem der Hitlerianer bestehen. **Das Programm der nationalistischen Rechten** ist sehr einfach und klar. Es erschöpft sich in der Losung der Wiederherstellung der Monarchie mit den Grenzen vom Jahre 1914, der Wiedererlangung der Kolonien und dem Wiederaufbau des industriellen Weltexports. Polen gegenüber ist dies das Programm der Wegnahme — auf dem Kriegs- oder Friedenswege — Pommerellens und Danzigs, Oberschlesiens und Posens in der kürzesten Zeit.

„**Ganz anderer Art ist das Programm Hitlers.** Wie aus den mündlichen und schriftlichen Erklärungen sowohl des Kanzlers selbst, wie auch seines nicht offiziellen „Außenministers" Rosenberg hervorgeht, hat der Hitlerismus (wenigstens vorderhand) auf die kolonialen Träume (mit Rücksicht auf England) und auf die territorialen Eroberungen im Westen verzichtet. Er baut auch die künftige wirtschaftliche Macht Deutschlands nicht auf der Wiederherstellung des sogenannten industriellen Welterports auf. Dem Westen gegenüber möchte er die friedlichste Politik sowohl im politischen wie auch im wirtschaftlichen Sinne führen.

„Die Zukunft und die Größe Deutschlands — sagen Hitler und Rosenberg — hängen davon ab, ob Deutschland imstande sein wird, **sich im Osten eine riesige Sphäre von politischen und wirtschaftlichen Einflüssen, welche Polen, die Tschechoslowakei, die baltischen Länder und die Ukraine umfassen würde, zu schaffen . . .** Dem deutschen Bauern muß man im Osten Land, der deutschen Produktion muß man im Osten Absatzgebiete sichern.

„**Dem Hitlerismus genügt nicht die Losung der Wiederherstellung der Grenzen des deutschen Imperiums vom Jahre 1914.** Vorläufig verwahrt er sich gegen die Beschuldigung, territorialen Erwerb erlangen zu wollen. Er bestreitet, kriegerische Absichten zu hegen. Er will die nächsten Jahre zur inneren Stärkung nutzen und daher das laut bekundete Streben nach friedlichen Beziehungen zu Polen. Hinter dieser Friedfertigkeit verbirgt sich jedoch das von den Führern des Hitlerismus nur allzu klar formulierte Programm eines Aufbaus der Zukunft Deutschlands **auf den politischen und wirtschaftlichen Trümmern der Unabhängigkeit Polens. (Das ist eine bewußte Falschmeldung! D. R.)**

„Wie wir aber sehen, sind die Hitlerianer sei es in Berlin, sei es in Danzig keineswegs weniger gefährlich als die Nationalisten vom Zeichen Hugenbergs. Vergessen wir nicht, daß bei den Wahlen im Jahre 1930 die Vertreter der Hitlerianer in Danzig erklärt hatten, daß sie in den Senat nicht eintreten würden, um keine internationalen Schwierigkeiten für Danzig zu schaffen. Heute werden sie in der Freien Stadt ein gehorsames Werkzeug der Politik Hitlers sein. **Für die nächste Zeit kann dies** (und darüber können wir uns nur freuen) **eine gewisse Entspannung der Verhältnisse geben,** die jedoch in keinem Falle in Polen irgendwelche Illusionen bezüglich der wirklichen Absichten des Hitlerschen Deutschlands wecken sollte."

Voll übler Laune sind die nach Katzenjammer-Stimmung riechenden Auslassungen des klerikalen „**Kurjer Warszawski**" über das Ergebnis der Danziger Wahlen. Diesem ehrwürdigen (oder altersschwachen) Blatte kommt es vor, als wenn alle Welt noch in der Blütezeit des Parlamentarismus steckte, oder vielleicht gar in einer idealen Blütezeit, die es wahrhaftig niemals gegeben hatte. Da die „Nazis" im voraus zu sehr im Vorteile gewesen seien, — als ob die Fähigkeit, sich Vorteile im Kampfe zu verschaffen, nicht der beste Befähigungsnachweis zum Regieren wäre! — so hätten die Danziger Wahlen die Merkmale einer „Karikatur" und der Sieg der Nationalisten wäre ein „leichter" Sieg gewesen.

Der Vorwurf ist nicht ganz gerecht. Vielleicht wäre ein „schwerer" Sieg für die Hitlerianer ehrender und ihnen daher lieber gewesen. Kann man ihnen aber einen Vorwurf daraus machen, daß sie schwache Gegner vor sich hatten? Die Schwäche der anderen Parteien hat doch das Aufkommen des Nationalsozialismus verursacht und diesen überhaupt notwendig gemacht!

Aber wir können nicht verlangen, daß der greise „Kurjer Warszawski" dies alles versteht . . . Griesgrämig, wie er ist, sieht er den Himmel — den Himmel, den er sieht — mit schwarzen Wolken behangen. Die Nationalsozialisten? Nein, sie können nichts Gutes wollen. Glaubet ihnen nicht, auch wenn sie noch so schön reden! Und dann kommt es zum Ausbruch in folgenden Worten:

„Keine Deklarationen im Geiste des Einvernehmens und keine Versprechungen der Zusammenarbeit können eine Gewähr für die Achtung der Rechte und Verpflichtungen der Freien Stadt bilden. **Nach der Übernahme der Regierungsgewalt müssen (!) die Nationalsozialisten ihr Programm der Rückkehr zum Reiche dem Rechte und den Interessen der Bevölkerung zuwider (?!), verwirklichen.**" Das Warschauer nationalistische Blatt meint, **es wäre die Pflicht des Völkerbundes, nicht nur „die Wahlen für ungültig zu erklären"**, sondern auch festzustellen, daß „gegenwärtig keine Möglichkeit bestehe, in Danzig Wahlen durchzuführen, in denen die Bevölkerung sich frei äußern könnte". **Schließlich wird dem Völkerbunde der Ratschlag erteilt, in Danzig eine Verwaltung zu schaffen,** welche die Achtung der bestehenden Verträge sichern" und „mit dem Willen und dem Interesse der Bevölkerung eher im Einklang stehen würde, als der Senat in braunen Hemden."

Dem Warschauer Blatte schwebt also die Idee vor, daß der Völkerbund einen Staatsstreich in Danzig in Szene setzen möge, um unter Ausschaltung des Senats in Danzig eine Verwaltung zu schaffen, welche . . . den alten Griesgram von der Krakauer Vorstadt in eine bessere Laune zu versetzen geeignet wäre. Das kann aber nicht sein. Wenigstens solange nicht, als in den Völkerbundpakt die Bestimmung nicht aufgenommen wird, daß es dem Völkerbunde obliegt, durch seinen Hohen Kommissar in der Freien Stadt Danzig gelegentlich einen flotten Staatsstreich veranstalten zu lassen. Bis dahin muß es bei der alten Verfassung der Freien Stadt Danzig bleiben mit einem regierenden Senate, den die Mehrheit des Volkstags bildet, einerlei, ob die stärkste Partei „leicht" oder „schwer" gesiegt hat.

•

Zu dem **Danziger Wahlausfall schreibt die national**demokratische „**Gazeta Warszawska**" **u. a.:** „Die nächste Zukunft wird zeigen, wie **man sich zu dem Siege** der Hitler-Anhänger in der Freien Stadt **Danzig zu stellen** haben wird. Sicher ist, daß die **Veränderung der Lage** in Danzig uns zur **Verdoppelung der Wachsamkeit** und zur sorgfältigen **Überwachung der Entwicklung der** Ereignisse zwingt. Die Nationalsozialisten sind, wenn wir ihre Ideologie **und Organisation in Betracht ziehen,** von den politischen **Behörden des Reiches abhängiger** als die bisher in Danzig **regierenden** Kreise. Es erleichtert dies die Bemühungen, aus Danzig eine Vorstadt von Berlin zu machen. **Obgleich wir** den Sturz der Deutschnationalen des Herrn **Dr. Ziehm nicht** zu bedauern brauchen, so müssen **wir doch angesichts** der politischen Methoden der **Hitler-Anhänger mit** der Gefahr neuer sehr konsequent geführter **Bemühungen**, unsere Rechte einzuschränken, rechnen. **Wenn dies** der Fall sein sollte, und wenn die Verfassung der Freien Stadt **bedroht** würde, so würde Polen gezwungen sein, **dagegen energisch auf**zutreten und von dem **Völkerbund** zu fordern, solchen **Praktiken ein Ende zu bereiten.** Danzig bedeutet in unserer Politik und in unserem **wirtschaftlichen** System eine zu wichtige Position, als daß wir **gleichgültig** zusehen könnten, was auf seinem Gebiete **geschieht. Wir freuen uns über jede Besserung der Beziehungen zwischen uns und der Freien Stadt. Gleichzeitig aber sind wir entschlossen, alle uns zustehenden Rechte auszunutzen; denn wir vergessen nicht, daß Danzig unseren Zugang zum Meere darstellt.**

Veit Stoß-Jubiläum in Nürnberg.

Die großartige Ehrung, die dem unsterblichen Bildschnitzer Veit Stoß jetzt seine Vaterstadt Nürnberg mit der Ausstellung von all seinen zurzeit im Reich zugänglichen und erreichbaren Werken bereitete, sein Lob und Preis, das in Wort und Spiel ertönt, entspricht durchaus der gegenwärtigen, im deutschen Lebensraum und darüber hinaus allgemein anerkannten Bedeutung und Wertschätzung des genialen Künstlers. Über diese Nürnberger Feiern entnehmen wir den „Münchener Neuesten Nachrichten" folgenden Bericht:

Diese allgemeine, auf das Kommende vorbereitende Stimmung kam schon bei dem

Festakt im Rathaussaal

zum Ausdruck. Hier hatte sich am Freitag abend eine festliche Versammlung von allen, die Stadt, Volk und Gesellschaft repräsentieren, eingefunden, um an dieser denkwürdigen Stätte, wo erst 1928 ein anderer großer Sohn der Stadt Nürnberg, Albrecht Dürer, gefeiert wurde, auch des anderen großen Zeitgenossen und unsterblichen Meisters, des Veit Stoß, zu gedenken. Mit Joh. Seb. Bachs Choral „Sei Lob und Preis mit Ehren" wurde die Feier eingeleitet. Die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Liebel zeichnete bereits in markigen Sätzen das Bild des Meisters. Der Oberbürgermeister sprach das schöne Wort von der Wiedergutmachung dessen, was an Veit Stoß einst gefehlt wurde, in einer Zeit, die noch nicht anerkannte, daß ein Künstler sich zwar gegen das Gesetz vergehen, aber dennoch in seiner vollen Größe bestehen könne. Kräftig und bedeutsam klang die Rede in die Forderung aus: „An seinen Werken sollt ihr ihn erkennen!"

Die groß angelegte Festrede, in der Geheimrat Prof. Dr. Pinder von der Universität München Stoß feierte, umriß zunächst den geistigen und körperlichen, durch Volk, Kultur und Geschichte bedingten Lebensraum, in dem der **Meister aufwuchs**, atmete und schaffte. „**Keiner** ist groß **geworden, es sei denn durch Steigerung der Art und Gaben** seines Stammes." Wie 1800 uns eine rätselhafte Macht einen ganzen Schwarm von Dichtern, Philosophen und Musikern geschenkt hat, so hat uns um 1500 eine vergleichbare Schar von Malern, Bildhauern, Graphikern: Dürer, Grünewald, Holbein, Kraft, Vischer, Leinberger, Veit Stoß, Riemenschneider, Pacher, gelebt und gestrebt. Wir wissen, daß auch die Polen auf Veit Stoß Anspruch erheben. Es ist aber nachgewiesen, daß der Vater von Veit Stoß ein Nürnberger Gürtlermeister und schon seine Ahnen dortansässig waren. Ganz abgesehen davon, daß seine Werke ganz in der deutschen Spätgotik und in der fränkischen Erde verwurzelt sind. Allerdings war damals gerade Nürnberg auch die Stadt, welche viele Verbindungen mit dem Ostraum, mit Breslau und Krakau, unterhielt. So erklärt sich, daß Veit Stoß in das damals noch halbdeutsche Krakau übersiedelte und sein räumlich größtes Werk, den Hochaltar der Krakauer Marienkirche, dort schuf. Wie das Deutsche noch um 1512 in dieser Stadt wurzelte, bestätigt Bischof Jan Konarski: „daß in der Marienkirche von Ewigkeit her immer und über Menschengedenken hinaus das Wort Gottes in deutscher Sprache verkündet worden". In Veit Stoß lebte und wirkte ein leidenschaftliches Künstlertemperament, er schöpfte noch ganz aus dem mittelalterlichen Kunstgefühl — **er war einer der letzten völlig unangetasteten Deutschen spätgotischer Art.**

Es war ein sinnreicher und fruchtbarer Gedanke, Veit Stoßens Gedächtnis gerade mit dem Germanischen Museum zu verbinden, das seit Jahrzehnten eine Versammlungsstätte des heiligsten Erbes deutscher Nation — der deutschen Kunst geworden ist. Die Feier, die hier am Sonnabend vormittag begann, wurde wieder durch Musik eingeleitet. Nachdem die feierlichen Klänge von Beethovens Streichquartett Op. 18 C-moll verklungen, gab auch hier wieder eine eindrucksvolle Ansprache des Oberbürgermeisters Liebel den Auftakt zur

Eröffnungsfeier der Gedächtnis-Ausstellung.

Freudig begrüßt, war hierzu Kultusminister Schemm aus München gekommen. **In längerer Rede** feierte der Minister Veit Stoß und sein Werk; **vor allem dabei die Stellung des Künstlers und der Kunst zum Volke, zu Religion und Gott** betonend. Dann meinte der Minister, in diesen zwei Idealen, im Deutschtum und im Christentum, wurzelte vor allem auch das Schaffen von Veit Stoß. „Aus dieser geistigen Grundhaltung der damaligen deutschen Welt erstand auch ihre künstlerische Synthese, das gotische Raumgefühl — die deutschen Dome und Münster. Wenn jetzt die Polen Veit Stoß für sich in Anspruch nehmen und sein Werk herausgeben, so

stellen sie damit nur den deutschen Meister heraus.

Denn durchaus deutsch ist seine Kunst, wahlverwandt mit anderen Großen im Reich der Dichtung, Musik und Philosophie. Deutschland hat schöpferische Menschen in großer Zahl hervorgebracht. Vor allem hat es das Religiöse am tiefsten bewegt und mit größter Innerlichkeit beseelt. Die Baudenkmäler und Bildwerke in dieser Stadt, wo alle Steine reden, sind davon lebende Zeugnisse. Und dieses Lebendige, tief Beseelte unserer Kunst lebt auch fort in Veit Stoßens Werk und wirkt nach vier Jahrhunderten noch ebenso stark auf unser Auge, Gemüt und Herz, wie ehedem. Daß diese Grundkräfte der mittelalterlichen Kunst und des deutschen Menschen wieder in uns lebendig werden, das ist die Mission der Kunst, die wir nicht nur antiquarisch genießen, sondern lebendig wieder erleben müssen. In diesem Sinne muß auch Veit Stoßens Werk für die Gegenwart und Zukunft lebendig und fruchtbar werden. Die Ausstellung hat so eine große Sinnerfüllung, wenn von ihr wieder Ströme des tiefsten Erlebens der höchsten Güter ausgehen, Ströme des Segens für unser Volk."

Geheimrat Zimmermann, der Direktor des Germanischen Museums, erinnerte an die Bedeutung dieser Stätte, wo man schon vor 80 Jahren anfing, das deutsche Erbe zu sammeln, um es zu bewahren. So wurde dieses Museum nach und nach ein getreues Abbild deutscher Kultur und vor allem auch des Nürnberger Kunstgeistes und -fleißes. Das Gedächtnis von Veit Stoß ist damit innig verbunden. Man hat sich bemüht, alles, was erreichbar war, für diese Ausstellung heranzuziehen. **Schon allein den „Englischen**

Die letzte Bemerkung der „Gazeta Warszawska" klingt einigermaßen unverständlich. **Wozu hat man denn Gdingen gebaut? Man könnte höchstens sagen, daß** Danzig „einen unserer beiden Zugänge zum Meere" darstellt. Aber auch dieser Lesart scheint **dieselbe „Gazeta Warszawska"** in einem Aufsatz über den Rückgang des polnischen Kohlenexports widersprochen zu haben, den wir gestern unseren Lesern in unserer „Wirtschaftlichen Rundschau" unterbreitet haben. Es heißt dort in einer Kritik an dem jüngst veranstalteten Wirtschaftskongreß des BB-Klubs wörtlich:

„Direkt tragikomisch ist der Beschluß der Seesektion des Kongresses, die einen weiteren Ausbau der Einrichtungen des Hafens von Gdingen fordert. **Die Antragsteller und mit ihnen auch der ganze Kongreß wisse offensichtlich nicht, daß der Gdinger Hafen in seinem gegenwärtigen Zustande der ganzen polnischen Aus- und Einfuhr genügt. Statt solcher populär-patriotischen Beschlüsse kleinlicher Art, welche die Größe Gdingens betreffen, hätte man lieber darüber nachdenken sollen, was zu tun ist, damit dieses Gdingen, so wie es jetzt ist, sich nicht als ein Luxus erweist.**

Also: Gdingen genügt für die ganze Ein- und Ausfuhr Polens, und man hat sich nach den Ausführungen des nationaldemokratischen Blattes nur vorzusehen, daß sich der neue polnische Hafen bei einem weiteren Ausbau nicht als Luxus erweist. **Wie kann man angesichts solcher Verhältnisse in der gleichen Zeitung behaupten, daß Danzig unseren Zugang zum Meer" darstellt?**

*

Die Freude über Ziehms Niederlage.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", die der Auflage nach größte polnische Zeitung, empfindet in seinem Bericht über das Danziger Wahlergebnis eine starke Schadenfreude über die Niederlage des bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm, dem er allein die Schuld an den Schwierigkeiten Danzigs mit Polen zuschreibt. Auf die Frage, was die Zukunft für Danzig bringen wird, gibt das Blatt folgende Antwort:

„Danzig ist scheinbar zu seinem gewöhnlichen äußeren Aussehen zurückgekehrt. Diese Rückkehr ist aber nur eine scheinbare, weil über allen die Ungewißheit über den morgigen Tag lagert und das Geheimnis, was die augenblicklichen Machthaber tun werden. Über allem schwebt aber auch die Furcht, daß schon die nächsten Tage neue Überraschungen, neue Verwicklungen und neue Gefahren bringen können."

Auf die Niederlage der Deutschnationalen übergehend schreibt das Blatt: **„Die Deutschnationale Partei Dr. Ziehms ist dezimiert worden.** Er war im bisherigen Danziger politischen Leben der ausschlaggebende Faktor, der in der letzten Wahlkampagne am lautesten auf den polnischfeindlichen Gong geschlagen hat und sogar den Nationalsozialisten den Vorwurf des Staatsverrates zugunsten Polens machte. Jetzt geht er in den Danziger Volkstag mit nur vier Abgeordneten ein und verliert vollständig jeden Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Diese bürgerlichen Parteien erhalten endlich ihre Strafe für ihre Passivität angesichts der wahnsinnigen nationalsozialistischen Agitation, für ihre Furcht vor Berlin und dafür, daß sie den Nationalsozialisten noch vor dem Ergebnis der Wahlen kampflos einen Einfluß auf die Danziger Verwaltungsorgane eingeräumt haben."

Der Krakauer „Kurjer" glaubt genügend Anhaltspunkte für die Tatsache zu haben, daß die Juden in Danzig merkwürdigerweise die Stimmen „für ihre Feinde" abgegeben haben. Es heißt darüber wörtlich: „Bei den Danziger Wahlen hatten die Juden zum ersten Male nach den Vorgängen in Deutschland die Möglichkeit, ihren Standpunkt zu offenbaren. Das abgelegte Examen klärt uns über ihre Haltung vollständig auf. Und was ergibt sich? Nach den bekannten Drohungen gegen Deutschland, nach den Loyalitätserklärungen Polen gegenüber haben die Danziger Juden ihre Stimmen jener deutschen Partei gegeben, welche jüdisch-feindliche Parolen verkündet und polenfeindlich gesinnt ist. Die Angst vor der deutschen Gewalt hat alle anderen Argumente überwunden. Die Danziger Juden haben das Examen nicht bestanden."

Das Blatt schließt mit folgenden Sätzen: Das Danzig, das zum Vorwand die Verständigung und Zusammenarbeit mit Polen kundtut, gehört der Vergangenheit an. Es ist ein Danzig entstanden, das in der deutschen Revisionspolitik die polenfeindliche Rolle eines Frontkämpfers spielen will. Diese Tatsache wird durch die Friedenserklärung des Herrn Rauschning nicht geändert. Diese Haltung Danzigs legt dem polnischen Volke und der Polnischen Regierung die Pflicht einer strengen Wacht auf." — (Also war es doch nicht so schlimm mit Dr. Ziehm? D. R.)

Reichsbischof Friedrich von Bodelschwingh.

Im evangelischen Kirchenvolk herrscht große Freude darüber, daß die Kirchenführer als geeignetste Persönlichkeit für die Leitung der deutschen evangelischen Kirche Friedrich von Bodelschwingh, den Leiter der Betheler Anstalten, vorgeschlagen und zum Reichsbischof ernannt haben. Ist doch damit eine wahrhaft religiöse und christliche Persönlichkeit gewählt, welche die großen sozialen Nöte der Gegenwart versteht und tatkräftig anfaßt. Mit wahrem Führergeist und organisatorischer Begabung ist eine große Herzensgüte verbunden, die zu jedem, auch zum „Bruder von der Landstraße" und dem blöden epileptischen Kinde den Weg des unmittelbaren Vertrauens findet und die auch die hervorragendste Eigenschaft seines großen Vaters war.

Die nie versagende Hilfe von Bethel hat auch die evangelischen Brüder im Osten nicht vergessen. Als vor 10 und 11 Jahren die hungernden Wolgadeutschen aus dem Internierungslager in Stralkowo nach Deutschland gebracht werden mußten, hat Bethel sich um ihre Versorgung und Weiterleitung bemüht. Manch ein evangelisches Kind und mancher leidende Erwachsene aus Polen hat dort Hilfe gesucht und gefunden.

Pastor Friedrich von Bodelschwingh, der jetzt im 56. Lebensjahre steht, ist der jüngste Sohn des Gründers von Bethel, des alten „Vaters Bodelschwingh", dessen 100. Geburtstag wir vor zwei Jahren feiern durften. Die Leitung der „Stadt der Barmherzigkeit" liegt seit 1910 in seinen Händen. Er, der als „Pastor Fritz" von allen seinen großen und kleinen Pfleglingen geliebt wird, hat nicht nur in der schweren Nachkriegszeit das gesamte Werk zusammengehalten, sondern im Geiste seines Vaters immer neue Arbeitsgebiete in Angriff genommen, besonders auf dem Gebiet der Erwerbslosenhilfe. Bedeutsam und wegweisend ist seine Umschulung jugendlicher Erwerbsloser zur Siedlung. Auch des freiwilligen Arbeitsdienstes nimmt er sich an. Seine Arbeitsweise erinnert an die des alten Fritz. Er schafft von frühester Morgenstunde an, im Sommer von 4 Uhr, im Winter von 5 Uhr ab, um in diesen Stunden ganz ungestört die einlaufenden Briefe (täglich 100—150) zu beantworten. Menschen aus ganz Deutschland und weit darüber hinaus wenden sich in allen Nöten ihres Lebens an den Menschen Bodelschwingh, von dem sie sich Hilfe versprechen. Darüber hinaus hat er Zeit für viele persönliche Besuche, denen er sich ganz zur Verfügung stellt. Ein Lieblingswort von ihm ist das Wort von der „gesammelten Kraft" und kennzeichnend ist der Spruch über seinem Schreibtisch: „Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel. Da ist Freude."

Alle, die ihn kennen lernen, haben zunächst den Eindruck eines sehr herzlichen, einfachen und bescheidenen Menschen, dann aber staunt man über die weitschauende Energie, die wissenschaftliche Klarheit und die große Menschenkenntnis, mit der er die rechten Mitarbeiter gewinnt und erzieht. Neben aller Überlastung hält er sich doch frei für eingehende seelsorgerliche Arbeit. So betreut er persönlich das Haus, in dem sich die ärmsten der geistesschwachen Kinder befinden und ist am Abend immer noch bereit für Aussprachen mit „den Brüdern von der Landstraße". Das Geheimnis seiner Menschenbehandlung ist der felsenfeste Glaube, daß keines, so schwach es auch sei, in Gottes Augen unwert ist, sondern daß er sie alle brauchen kann.

Dieser Mann soll nun die geeinte deutsche evangelische Kirche führen. Er wird begrüßt als derjenige, der das rechte Fundament für eine wahre Volksgemeinschaft schaffen kann, nämlich die Liebe, die Christus seinen Jüngern geboten hat.

pz.

Die Opposition der „Deutschen Christen".

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hat (wie wir bereits gestern kurz mitteilten) in einem Schreiben an Präsident D. Dr. Kapler beantragt, **zur Wahl des evangelischen Reichsbischofs die Zustimmung des Kirchenvolkes in Form einer Volksbefragung herbeizuführen.** In dem Schreiben der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" an den Präsidenten D. Dr. Kapler heißt es u. a.:

Nach der in Loccum von drei Bevollmächtigten der Deutschen Evangelischen Kirchen und dem Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers gemeinsam beschlossenen und unterschriebenen Art des Vorgehens in der Frage des deutschen evangelischen Reichsbischofs muß der Übereinkunft der Vertreter der Kirchenregierungen die Zustimmung des Kirchenvolkes folgen.

Wir beantragen hierdurch in aller Form, daß diese Zustimmung des Kirchenvolkes am 31. Oktober des Jahres herbeigeführt wird. In der Sache stützen wir uns dabei auf die Auffassung Dr. Martin Luthers von der Bischofsweihe. Das Rechtsempfinden des erwachten deutschen Volkes, das mit dieser Auffassung Luthers übereinstimmt, verlangt, daß in der so grundlegend wichtigen ersten Bischofswahl die Entscheidung vom Kirchenvolk selbst getroffen werden muß. Ohne diese Zustimmung des Volkes kann die endgültige Ernennung des Reichsbischofs nicht erfolgen.

gez. Hossenfelder, gez. Wehrkreispfarrer Müller.

*

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, **Pfarrer Hossenfelder,** hat an den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Kapler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Eine Mehrheit der 28 inerdeutschen Kirchenregierungen hat den Pastor D. Friedrich von Bodelschwingh zum Reichsbischof einer kommenden deutschen evangelischen Kirche benannt.

Wenn sich zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Protestantismus das Amt eines Reichsbischofs verwirklicht, so nimmt die Glaubensbewegung Deutsche Christen für sich in Anspruch, geschichtlich der Faktor gewesen zu sein, der allein den Willen zum Reichsbischofsamt aus dem Reiche des Wunsches in das der Erfüllung gehoben hat. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß ihr das nur durch ihre Vermählung mit der nationalsozialistischen Revolution von Gott geschenkt worden ist. Es wäre daher recht und billig im Gehorsam gegen die geschichtliche Gottesstunde gewesen, wenn die erstmalige Benennung des Reichsbischofs nicht im Gegensatz zur Glaubensbewegung Deutsche Christen, sondern mit ihr erfolgt wäre. Wir halten an unserer am 23. Mai ausgesprochenen und Ihnen vorgetragenen Benennung des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof fest und bitten die Kirchenregierungen, sich unserem Willen anzuschließen."

*

Wehrkreispfarrer Müller, der Vertrauensmann des Reichskanzlers für kirchliche Angelegenheiten, hielt am Sonnabend abend über den Deutschlandsender einen Vortrag über die Neubildung der evangelischen Reichskirche und die Wahl des Reichsbischofs, für die er selbst kandidiert. Er führte im wesentlichen folgendes aus:

„Die Wahl der Kirchenregierungen ist nicht die Wahl der „Deutschen Christen". Denn sie ist nicht die Wahl des gegenwärtigen deutschen evangelischen Kirchenvolkes. Der Reichsbischof sollte ein Mann sein, dessen Name Widerhall weckt in unseren kämpfenden Scharen, ein Mann, dem das ganze aufbrechende Volk von Herzen mit Vertrauen entgegenfliegt. Er sollte der Führer der Kirche zu neuem Werden und neuer Tatkraft sein. Es ist eine Unnatur, daß Männer ihn gewählt haben, die in ihrer Mehrheit Vertreter des Bestehenden sind, das der Verjüngung aus den Möglichkeiten der Stunde bedarf.

Wir gedenken der jungen, tapferen Kameraden von der SA und SS. Sie sind es, die unser Volk und unseren Staat in dem Werke des Neubaues tragen, und ihnen soll die Kirche unverfälscht und unverkürzt das Evangelium predigen. Sie soll es ihnen so sagen, daß sie spüren: Das Christentum ist ein heroischer Glaube, ein Glaube, der aus Gottes Wunder neue Verantwortung und neue Zucht und neue Tapferkeit schenkt.

In uns „deutschen Christen" hat der Glaube an das reine, lautere Evangelium von Jesus Christus eine neue, heiße Liebe zu unserem Volk und unserer Kirche geweckt. Und eben darum sagen wir „Nein" zu dieser Lösung und „Nein" erst recht zu dem Wege, auf dem sie gefunden worden ist.

*

Zu diesen Oppositions-Thesen der „Deutschen Christen" wird von evangelisch-kirchlicher Seite folgendes bemerkt:

1. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" ist nicht das „evangelische Kirchenvolk". Es ist richtig, daß sie die Kirche wachgerüttelt haben. In Anerkennung dieser Mission wurde das für die Kirchenreform entscheidende Manifest von Loccum im Einvernehmen mit dem Schirmherrn der „Deutschen Christen", Wehrkreispfarrer Müller, beraten und beschlossen.

2. Indessen, die Kirche dient keiner politischen oder kirchlichen Partei; sie hat auch nicht dem SA- und SS-Mann bevorzugt, das Evangelium zu predigen. Gerade die politischen Begründungen, die gegen die freie Bischofsernennung der unabhängigen Kirchenbehörden ins Feld geführt werden, sind der Kirche abträglich, die sehr wohl das Gebot der Stunde erkannt hat. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß gerade für eine Kirche, die sich ihrer Aufgaben in Volk und Staat bewußt ist, eine „Vermählung mit der nationalsozialistischen Revolution" nicht in Frage kommt, sondern — als der Magd Christi — lediglich eine Vermählung mit der göttlichen Offenbarung des reinen Evangeliums. Das hat mit besonderer Klarheit der Führer der Nation, Adolf Hitler, ausgesprochen.

3. Der neue Reichsbischof hat nicht nur wegen seines Namens, sondern gerade wegen seiner bisherigen Leistung, die den Namen adelt, in allen Ständen des Kirchenvolkes, in allen Gauen des In- und Auslandes, in denen evangelische Christen leben, vor allem auch bei den christlichen Jugendverbänden, eine Begrüßung von überwältigender Herzlichkeit gefunden. Mit seiner bekannten Frische und praktischen Lebendigkeit, unterstützt von jüngeren Mitarbeitern, hat er im Gehorsam gegen Gott dem von ihm selbst nicht begehrten Ruf der Kirchenleitungen Folge geleistet und die Arbeit am kirchlichen Reformwerk begonnen. Er wünscht nichts sehnlicher, als daß ihm auch die Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen" ihre Mitarbeit nicht versagen möchte. Dies sollte sich um so leichter erreichen lassen, als deren Schirmherr, Wehrkreispfarrer Müller, den neuen Reichsbischof als einen persönlich von ihm hochverehrten Mann bezeichnet hat.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 2. Juni.

Königswusterhausen.
06.35: Konzert. 09.45: Siamesische Kartoffeln. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten-Konzert (Squire-Streich-Oktett). 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk: Prof. Wilhelm Heering: Das berufliche Bildungswesen im nationalsozialistischen Staate. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Lebende Tonsetzer. Lieder von Richard Wetz. 18.00: Das Gedicht Anschl: Richard Wetz: Streichquartett A-Moll. 18.30: Hintergründe der Zeitungshetze gegen das neue Deutschland. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Rhein-Mainische Stimmen.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Von Leipzig: **Italienisches Konzert.** 21.30: **Tanzmusik.** Kapelle Anton Goronzy. 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: I. Kompositionen von Hans Fleischer. II. Alte Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 11.45: Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 13.15: Neue Platten. 15.30: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 17.20: Stunde der Musik. 18.00: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Rhein-Mainische Stimmen.** 20.00: Konzert.

Königsberg-Danzig.
06.20: Schallplatten. 07.45—08.30: Konzert und Hörbericht vom Zoppoter Seesteg. 09.05: Von Danzig: Französ. Schulfunkstunde. 11.50: Von Pillau: Empfang des Motorschiffes „Preußen". 12.30: Konzert. 15.30: Kinderfunk 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Zeitschriftenschau. 18.25: R. Strauß: Klavierquartett. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Rhein-Mainische Stimmen.** 20.10: **Der Zoologische Garten.** Eine Liederfolge für vierstimm. gem. Chor, zwei Engelstimmen und kl. Orch. von Erwin Zillinger. 21.40: Die deutsche Novelle. Michael Kohlhaas, von Heinrich von Kleist. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.
06.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 19.55: Musik für Flöte und Klavier. 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation. Von Frankfurt: Rhein-Mainische Stimmen.** 20.00: Ital. Konzert.

Warschau.
12.10—13.20: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Leichtes Konzert. Swiecicka, Sopran; Worch, Bariton. Am Flügel: Urstein. 18.00: Tanzmusik 20.15: **Sinfoniekonzert a. d. Philharmonie.** 22.15: **Tanzmusik.** 23.00: **Tanzmusik.**

Gruß", dieses Wunderwerk von Veit Stoß, auch einmal aus nächster Nähe sehen zu können, wäre schon der Mühe einer solchen Veranstaltung wert gewesen. Seit der Blüte des 13. Jahrhunderts ist kein Werk wie der Verkündigungsengel geschaffen worden — diese Inkarnation christlichen Germanentums. Veit Stoßens Kunst wurzelt erdhaft im Frankenland. Kunst macht nicht viel Worte, sie spricht nur: Kommt und schaut!

Die Ausstellung enthält insgesamt 72 Werke: Bildwerke, Tafelbilder und Kupferstiche des Meisters und seiner Schule. Man sieht den Meister selbst am Werke in den Hauptstücken wie dem Englischen Gruß, der Hausmadonna, dem Christus am Kreuz aus der Sebalduskirche, dem Kruzifix aus St. Lorenz, Maria und Johannes unter dem Kreuze, Johannes der Täufer aus St. Johannis, Mutter Anna Selbdritt und das letzte Werk des Künstlers, den Bamberger Altar, verschiedene Kleinplastiken und Stiche. Daneben tritt sichtbar in den vielen ans Tageslicht gezogenen Schöpfungen sein Einfluß in Werkstattarbeiten und auch der auf seine weitere Umgebung hervor. Diese mit außerordentlicher Sachkenntnis und Umsicht zusammengebrachte Sammlung bedeutender eigenhändiger sowie nahe beeinflußter Werke von Stoß ist das Verdienst der Direktion des Germanischen Museums, des Direktors Zimmermann und seiner Mitarbeiter.

Festvorstellung: Veit Stoß von Tim Klein.

Es gehört mit in den Rahmen dieser würdevollen Veit-Stoß-Ehrung in Nürnberg, daß hier auch ein Dichter zu Wort kam, der das tragische Schicksal dieser dämonischen Künstlernatur in einem Auge und Herz ergreifenden Schauspiel vorstellte. Tim Klein hat den sein Schicksal mitbestimmenden Figuren in diesem Stücke wirklich Blut und Leben gegeben und das tragische Verhängnis des Künstlers, das hier über die Bühne ging, weist auch einen Weg zum Verständnis der Werke von Veit Stoß, die im Germanischen Museum aufgestellt sind. Das von den Kräften des Nürnberger Schauspielhauses ausgezeichnet gespielte Stück fand lebhaften Beifall.

Alexander Heilmeyer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Getreide- und Warenbörse in Bromberg.

Am Montag fand in den Räumen der Industrie- und Handelskammer in Bromberg die konstituierende Versammlung der Mitglieder der Bromberger Getreide- und Warenbörse statt. Den Vorsitz führte der Vorstand des Organisationskomitees Rzymkowski. Auf die Bedeutung der neuen Getreide- und Warenbörse in Bromberg wies der Direktor der Industrie- und Handelskammer Weisło hin, der in der Tatsache, daß etwa 70 Prozent der Bevölkerung unseres Staatswesens mit der Landwirtschaft verbunden ist, der neuen Getreide- und Warenbörse in Bromberg ihre wirtschaftliche Berechtigung zuschrieb. Die Getreidebörse in Bromberg werde den Landwirtschafts- und Handelskreisen im nördlichen Teil der Wojewodschaft Posen und Pommerellens in ihren Transaktionen eine bedeutende Erleichterung schaffen. Er hoffe, daß die Neugründung die an sie gestellten Erwartungen erfüllen werde. Der Leiter der Pommereller Landwirtschaftskammer in Thorn, Glembowicz, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Getreidebörse eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den Kreisen der Landwirtschaft und der Kaufmannschaft herbeiführen werde.

Magister Wójcik, der als Mitglied des Organisationskomitees die Organisationsarbeiten geleitet hat, gab einen Überblick über die bisherige Arbeit, die jetzt endlich zur Organisationsversammlung geführt hat. Die Bromberger Getreide- und Warenbörse zählt augenblicklich 82 Mitglieder aus den Kreisen des Handels, der Gewerbetreibenden, der Landwirtschaft und der Konsumenten. Die bei allen Börsen üblichen Organe sind auch bei der Bromberger Börse eingerichtet worden, u. a. ein Schiedsgericht. Die Börse wird ihre Tätigkeit nach der Bestätigung durch die zuständigen Behörden aufnehmen, und zwar wahrscheinlich noch im Juli.

Die Lage am polnischen Kartoffelmarkt.

Der Monat April steht fast alljährlich unter dem Zeichen einer starken Belebung des polnischen Kartoffelhandels. In dieser Zeit werden vor allen Dingen Saatkartoffeln für den Export, daneben aber auch in erheblichen Mengen Speisekartoffeln für den Inlandsgebrauch und Industriekartoffeln für die Stärkefabriken gesucht.

In diesem Jahre wird von polnischer Seite die Situation am Kartoffelmarkt im April als geradezu katastrophal bezeichnet. Auslandsgeschäfte in Kartoffeln werden nur in den geringsten Fällen ausgeführt. Für Saatkartoffeln wurden beim Export 5 bis 6 Złoty je Doppelzentner loko Verladestation erzielt.

Im Zusammenhang damit bemüht sich die westpolnische Landwirtschaft darum, die Lasten zu vermindern, welche bei dem Transport von Kartoffeln entstehen und den Verkauf dieser Erzeugnisse besonders für Industriezwecke zu einem Verlustgeschäft machen. Die Kartoffelbauer Westpolens verlangen vom polnischen Verkehrsministerium eine Herabsetzung der gegenwärtigen Tarife um mindestens 40 Prozent, wobei der Hauptwert auf eine Herabsetzung der Tarifsätze auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer gelegt wird.

Die Lage der polnischen Glasindustrie.

Rückblick und Ausblick.

Dr. Er. Die wirtschaftliche Depression Polens findet neben dem allgemeinen Niedergang der weltwirtschaftlichen Konjunktur auch in der besonderen Struktur der wirtschaftlichen Entwicklung des Polnischen Staates ihre Klärung. Die Produktionskapazität der ehemaligen Okkupationsgebiete war vor dem Kriege auf den Bedarf größerer Gebiete zugeschnitten. So fanden die Erzeugnisse Kongreßpolens auf den russischen Binnenmärkten reichen Absatz, desgleichen ging die Produktion der österreichischen und preußischen Gebietsteile nach Deutschland und Österreich. Nach der Wiederherstellung der polnischen Staatssouveränität stand der kaum verminderten Produktionskapazität der Okkupationsteile infolge des Verlustes der russischen und deutschen Binnenmärkte ein stark eingeengtes Bedarfsgebiet gegenüber. Zur Verschärfung der Disharmonie zwischen Angebot und Nachfrage trug die Politik der Regierung bei, die bestrebt war, eine Angleichung der industriellen Entwicklung Polens an diejenige Westeuropas durchzusetzen und hiermit die wirtschaftliche Unabhängigkeit Polens vom Auslande anzubahnen. Die Gründung von sogen. „Nationalen Industrien" unter Zuhilfenahme von Staatsmitteln ohne genügende Rücksicht auf den vorhandenen Bedarf ergab sich aus solchen Absichten. Die Überdeminsionierung der Produktionskapazität mußte zu einer Übersättigung der heimischen Märkte und infolgedessen zur künstlichen Forcierung der Ausfuhr führen.

Die gegenwärtige Krise der polnischen Glasindustrie findet gleichfalls in der Struktur der polnischen Wirtschaft ihre Klärung. In der Entwicklung der polnischen Glaswirtschaft lassen sich zwei Zeitabschnitte feststellen: bis 1927/1928 und seit 1928/1929.

Vor dem Kriege bestand in Kongreßpolen auf der Grundlage einer eigenen Rohstoffbasis eine gutentwickelte Glasindustrie, die den russischen Markt fast beherrschte. Nach der Wiedergeburt Polens ging der russische Markt für Kongreßpolen fast ganz verloren, jedoch eröffneten sich neue Absatzmärkte in den ehemals deutschen und österreichischen Okkupationsgebieten, die keine eigene Glasindustrie besaßen. Der Bestand an Glashütten bezifferte sich im Jahre 1928 auf 77, wovon 11 außer Betrieb waren. Allerdings ergab sich für die Glashütten Kongreßpolens die Notwendigkeit, sich auf den andersgearteten Geschmack und Bedarf der übrigen Gebietsteile umzustellen. Die Glaserzeugung nahm in den Jahren seit der Stabilisierung der Währung bis 1927 einen raschen Aufschwung und wuchs von 51 000 Tonnen auf 91 500 Tonnen an. Die Produktion der Flaschenhütten stieg in dieser Zeitspanne von 22 600 auf 48 200 Tonnen, die der Hohl- und Preßglashütten von 14 500 Tonnen auf 21 800 Tonnen und die der Tafelglashütten von 13 900 Tonnen auf 21 500 Tonnen.

Unter den einzelnen Zweigen der Glasindustrie steht die Herstellung von Flaschen nach Menge und Wert an erster Stelle. Die zweite Stelle nimmt die Erzeugung von Fenster- und Spiegelglas ein. Während die Erzeugung von Flaschen noch hauptsächlich auf manuellem Weg erfolgt, ist eine größere Anzahl von Betrieben, in denen Fenster- und Spiegelscheiben hergestellt werden, mit modernen technischen Errungenschaften ausgestattet. Zu den weiteren Produktionszweigen der polnischen Glasindustrie gehört die Herstellung von Tafel- und Luxusglas. Polen ist nicht nur imstande, seinen eigenen Bedarf zu decken, sondern größere Mengen Glas und Glaswaren zu exportieren. Als Hauptabsatzländer kommen Rumännen, Persien, Lettland, Italien und Frankreich in Betracht, während die Einfuhr hauptsächlich aus Belgien, Tschechoslowakei und Deutschland herrührt. Ausgeführt wird Preßglas, Kristall-Imitation, Hohlglas, Beleuchtungsglas; eingeführt wird hochwertiges Glas, Kristallglas, Tafelglas über 2 m^2 und größere Spiegelglasscheiben.

Seit 1927/1928 erfuhr die polnische Glasindustrie einen Rückschlag der Konjunktur. Die Krise hielt auch im abgelaufenen Jahr an. Von 1930 bis 1932 erfuhr die Erzeugung eine Minderung von 95 300 Tonnen auf 48 400 Tonnen. Die größte Schrumpfung weist die Herstellung von Tafelglas auf, nämlich von 19 600 Tonnen auf 6 900 Tonnen. Die Anzahl der in der Glasindustrie im Jahre 1932 beschäftigten Arbeiter betrug 6000 Köpfe. Von den in Polen vorhandenen 88 Hütten waren 53 außer Betrieb. Die Leistungsfähigkeit der Glasunternehmen wird nur bis zu 50 Prozent ausgenutzt. Im Gegensatz zum Binnenverbrauch erfuhr jedoch der Export eine wesentliche Aufholung. Im Jahre 1932 wurden 1371 Tonnen im Werte von 1,6 Mill. Złoty ausgeführt, was im Verhältnis zu 1931 eine mengenmäßige Steigerung um 8 Prozent und eine wertmäßige Aufholung um 15 Prozent bedeutet. Die Ausfuhr-Skala weist ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf: 23 europäische Staaten, ferner Asien, Afrika und Amerika nahmen polnische Glaswaren auf. Das Anwachsen des Exports ist indes nicht auf eine Konjunkturbelebung, sondern in erster Reihe auf Dumpingverkäufe zurückzuführen. Nach Angabe der Interessenten Polens standen die auf dem Weltmarkte erzielten Preise unter den eigenen Selbstkosten. Im Gegensatz zur Ausfuhr schrumpfte der Absatz im Lande stark zusammen. Auf den Binnenmärkten macht sich der Rückgang des Flaschenabsatzes besonders bemerkbar. Die Senkung des Bedarfs im Inlande wird vor allem darauf zurückgeführt, daß der größte Abnehmer dieser Glaswaren, das „Staatliche Spiritusmonopol", gesetzlichen Bestimmungen zufolge verpflichtet ist, alte bereits im Gebrauch gewesene Flaschen zum Wiederauffüllen zu benutzen und nach Möglichkeit von dem Erwerb neuer Flaschen abzusehen. Die Krise der Fensterscheiben-Industrie wird in der Hauptsache durch das Darniederliegen des Baumarktes bedingt. Besonders schwierig gestaltet sich die Lage für Luxusartikel, Tafelglas usw. infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung.

Durch die Konkurrenz der westeuropäischen Staaten sowohl auf den polnischen Binnenmärkten wie auf dem Weltmarkte wird die Lage der polnischen Glasindustrie gleichfalls erschwert. Nach dem Kriege vollzog sich eine Art von Teilung der europäischen Märkte zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Während in der Ausfuhr hochwertiger Glaswaren Deutschland auf den europäischen Märkten die Vorherrschaft behauptet, nimmt in der Ausfuhr einfacher Glasartikel die Tschechoslowakei die erste Stelle ein. Diese Marktteilung ist fast zu einer Selbstverständlichkeit für die europäischen Verbraucher geworden. Die Teilung der Absatzmärkte ermöglichte eine weitgehende Spezialisierung sowohl in der Tschechoslowakei als in Deutschland. Um dem Wettbewerb Deutschlands und der Tschechoslowakei erfolgreicher begegnen zu können, wurden belgische Kapitalien zum Zwecke der Mechanisierung der polnischen Produktion herangezogen.

Von sachverständiger Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß, wenngleich die polnische Glasindustrie im Rahmen der europäischen eine untergeordnete Rolle spielt, dennoch bei entsprechender Förderung der Industrie eine günstigere Zukunft zu erwarten ist. Qualitative Hebung durch weitgehende Konzentration, technische Vervollkommnung durch den Übergang zur maschinellen Herstellungsweise, Durchführung strafferer Organisation des Imports und Exports, Anwerbung von hochwertigen ausländischen Arbeitskräften und nicht zuletzt die Erhöhung der Exportprämien, ferner die Senkung der Eisenbahnfrachtkosten ist dazu erforderlich. Trotzdem wird es kaum gelingen, die deutsche Qualitätseinfuhr in naher Zukunft zu drosseln. Der Hinweis der polnischen Glasindustrie darauf, daß es ihr im Jahre 1932 gelungen ist, die Einfuhr stark einzuschränken, und zwar von 2754 Tonnen im Werte von 6,5 Mill. Złoty im Jahre 1931 auf 1702 Tonnen im Werte von 3,9 Mill. Złoty, widerspricht diesem Urteil nur scheinbar. Die Senkung des Imports, insbesondere aus Deutschland, ist nicht auf das Konto des heimischen Industriefortschritts zu setzen, sondern auf die Verarmung der Bevölkerung und auf die allgemeine wirtschaftliche Stagnation zurückzuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 30. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,25—57,36, bar 57,27—57,48, Berlin: Ueberweisung 47,30—47,70, Wien: Ueberweisung 78,90, Prag: Ueberweisung 383,00, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 29,87.

Warschauer Börse vom 30. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 360,40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 30,03 — 29,73, Newyork 7,50, 7,54 — 7,46, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag 26,53, 26,59 — 26,47, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien 46,40, 46,63 — 46,37.

*) Holland Umsätze 359,55—359,45.

**) London Umsätze 29,87—29,88.

Freihandelskurs der Reichsmark 207,75.

Berlin, 30. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,561—3,569, London 14,155—14,195, Holland 170,68—171,02 Norwegen 71,78 bis 71,92, Schweden 72,53—72,67, Belgien 58,89—59,01, Italien 21,98 bis 22,02, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 81,72—81,88, Prag 12,64 bis 12,66, Wien 46,70—46,80, Danzig 82,82—82,98, Warschau 47,40 bis 47,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,40 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł. 100 deutsche Mark 198,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,05 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 22. bis 28. Mai 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	37,38	18,37½	—	14,50
Posen	34,60	17,52	—	12,00
Lublin	30,71	17,00	—	10,80
Rowno	30,81	15,10	14,75	11,12½
Wilna	30,17	19,12½	—	13,31
Kattowitz	33,75	19,21	21,50	15,07
Krakau	32,06	18,34	—	13,00
Lemberg	31,44	16,56	—	11,08
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,02	32,24	—	28,32
Hamburg	19,08	12,31	—	12,56
Paris	—	—	—	—
Prag	43,56	22,97	28,25	20,32
Brünn	43,03	21,51	—	18,22
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,00	24,25	21,75	19,75
Liverpool	18,11	—	—	17,03
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,73	16,83	15,45	13,46
Buenos Aires	12,22	—	—	9,54

Warschau, 30. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Einheitsweizen 35,50 bis 36,50, Sammelweizen 34,50—35,50, Einheitshafer 14,50 bis 15,0,0 Sammelhafer 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 58,00 bis 63,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 53,00—58,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 48,00—53,00, Weizenmehl 3. Sorte 23,00—33,00, Roggenmehl I 30,00—32,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 11,50—12,00, Wicken 12,00—12,50.

Gesamtumsatz 692 to, davon 260 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 595 to 17.00

Richtpreise:

Weizen	32.00—33.00	Raps	—.—
Roggen	16.75—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	48.00—54.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	50.00—52.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 300 to, Weizen 142,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 30. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,75, Roggen 10,80, Braugerste 9,80—10,00, Futtergerste 9,00—9,70, Hafer 8,40—8,80, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Weizenschale 6,65 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen wird unverändert mit G. 20,75 in guter Qualität gehandelt. Roggen sehr stark angeboten. Die Polnische Staatliche Getreidegesellschaft hat den Preis herabgesetzt auf G. 5,00 p. Ztr.

Berliner Produktenbericht vom 30. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 193,00—195,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 164,00 bis 174,00, Hafer, märk. 133,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 20,75—22,75, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,50—26,50, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00 Lupinen, blaue 9,40—10,25, Lupinen, gelbe 12,00—13,00, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,60—10,70, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Gesamttendenz: schwächer.

Butternotierung. Berlin, den 30. Mai 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 115.—, II. Qualität 110.—, III. Qualität 103.— Rm. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 30. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 755 Rinder (darunter 95 Ochsen, 250 Bullen, 410 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 1020 Kälber, 2500 Schweine, 90 Schafe; zusammen 4365 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 52—56, gut genährte 34—40, mäßig genährte 24—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 44—48, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 62—68, gut genährte 54—60, mäßig genährte 46—52.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48—54, gut genährte, —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 96—100, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 92—94, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—90, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 76—82, Sauen und späte Kastrate 86—94. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Der am 6. 6. fällige Markt wird auf den 7. 6. verlegt.

Warschauer Viehmarkt vom 30. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 70—75; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen 65—70; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55—60; Speckschweine von über 150 kg 125—130; von 130—150 kg 115—120, fleischige Schweine von 110 kg 105—115.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 27—30. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30, fleischige 23—26, gering genährte bis —.—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36, vollfleischige 31—33, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—27. Kälber: Doppellender bester Mast 55—60, beste Mast- und Saugkälber 35—37, mittlere Mast- u. Saugkälber 28—30, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27—29, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.— Sauen 32—34.

Bacon-Schweine 25.

Auftrieb: 18 Ochsen, 105 Bullen, 77 Kühe; zusammen 200 Rinder, 230 Kälber, 168 Schafe, 1936 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Nächster Markt des Pfingstfestes wegen am Mittwoch, dem 7. Juni 1933.

Berliner Viehmarkt vom 30. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1394 Rinder, darunter 219 Ochsen, 483 Bullen, 692 Kühe und Färsen, 4497 Kälber, 3959 Schafe, — Ziegen, 16 252 Schweine, 84 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 30—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 27—29, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—26. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 18—20, d) gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 22—26. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 38—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 34—35, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 32—33, 2. 24—25, c) fleischiges Schafvieh 29—31, d) gering genährtes Schafvieh 20—28.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 32—34, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 32—34, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 28—30, f) Sauen 30—31.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Qualitätsvieh knapp; bei Kälbern mittelmäßig; bei Schafen glatt; bei Schweinen ruhig.